Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen aus auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pf. Der Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 77. Mittwoch, den 1. April 1914. 46. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland und Frankreich.

In Berlin weilte dieser Tage der Vorsitzende der französischen Friedensliga, Herr Richet, und die deutsch-französische Friedensgesellschaft bereitete diesem Vorkämpfer für die Annäherung beider Völker einen wohlverdienten warmen Empfang. Bei dieser Gelegenheit ergriff der große Gelehrte und Träger des Nobelpreises das Wort, um den Friedensgedanken zu feiern und seinen Glauben an eine Versöhnung beider Völker zu betonen. Das ist alles sehr schön und gut gemeint, und es gibt tatsächlich auch jenseits der Vogesen nicht wenige Kreise, die von dem gleichen Gedanken beseelt sind. Leider verschwinden sie aber hinter dem Gros derjenigen, die in Deutschland den Erbfeind erblicken und den Standpunkt vertreten, daß man alles tun müsse, um Deutschland niederzudrücken. Obwohl im Grunde genommen beide Völker sehr gut nebeneinander leben könnten, und Frankreich Deutschland als Absatzgebiet für bestimmte Produkte sehr gut brauchen kann, will man Elsaß-Lothringen nicht vergessen, und alles geht darauf aus, den Frankfurter Frieden in einem für Frankreich günstigen Sinne zu revidieren. Das ist die große Scheidewand, die künstlich aufgebaut ist, wobei man aber an der Seine ganz und gar vergessen hat, daß das Land schon früher deutsch war und uns durch Gewalt entrissen worden ist. Das schadet nichts, man starrt trotzdem unentwegt in das „Loch in den Vogesen" und der Revanchegedanke, der einige Zeit nachzulassen schien, erhebt anmaßender denn je seit Monaten sein Haupt. Die große französische Rüstung, die dem Lande die schwersten Opfer auferlegt, ist lediglich gegen Deutschland gerichtet, und gewissenlose Blätter und Agitatoren sind unablässig bemüht, gegen Deutschland Stimmung zu machen, wobei ein jedes Mittel recht ist. Alles mögliche wird verbreitet, nur um zu hetzen und die Meinung zu verstärken, daß Frankreich von Deutschland bedroht würde. Man entsinnt sich, daß verschiedene Märchen über deutsche Invasionsabsichten in der Boulevardpresse ausgesprengt wurden, unter anderem eine Mobilmachung des 8. preußischen Armeekorps und Konzentrierung einer Kavallerie-Division, und wie früher von geheimnisvollen Luftschiffen, die über England kreuzten, die Rede war, weiß man jetzt zu melden, daß eines Nachts drei deutsche Zeppeline von Metz gekommen seien und die französischen Grenzbezirke abpatrouilliert hätten. Sollte wirklich etwas Derartiges sich ereignet haben, so wäre anzunehmen, daß die Luftschiffer keine Ahnung davon hatten, daß sie sich über französisches Gebiet befanden, denn die neuerlichen von der deutschen Heeresverwaltung festgesetzten Bestimmungen sind recht strenge; es würde sich dann nur um einen unbedeutenden Vorfall handeln, dem jede feindliche Absicht gegenüber Frankreich fern läge. Natürlich ist die Meldung zu dem Zwecke in die Welt gesetzt, über den mangelhaften Schutz der deutsch-französischen Grenze zu klagen und weitere Maßnahmen zu fordern. Durch derartige Mittelchen will man die französische Volksseele erregen und zum kochen bringen. Dieses frevelhafte Spiel kann schließlich ein Resultat zeitigen, das von ungeheuren Folgen für beide Länder, ja für die ganze Welt begleitet sein könnte.

Politische Uebersicht.

Die Kaisertage auf Korfu. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Gesandten v. Treutler. Nachmittags machten der Kaiser und das Gefolge einen Ausflug in Automobilen nach dem Kloster Palaso. — Wie die „Frkf. Ztg." aus Konstantinopel meldet, kommt in dortigen politischen Kreisen die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Anwesenheit des deutschen Kaisers in Korfu in Verbindung mit der Vermittlerrolle Rumäniens einen wohltätigen Einfluß auf die Regelung der albanischen und der Inselfrage ausüben wird.

Prinz Heinrich in Buenos Aires. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben ihre Reisen ins Innere Südamerikas von Buenos Aires aus angetreten. In der argentinischen Hauptstadt wurde das Prinzenpaar sehr geehrt. Bei der Ankunft des „Kap Trafalgar" im Hafen von Buenos Aires hatten alle anwesenden Schiffe Flaggen-Gala angelegt, auch die Stadt war beflaggt. Der deutsche Gesandte, der deutsche Generalkonsul, Argentiniens Minister des Auswärtigen, der Marineminister und der Bürgermeister der Hauptstadt begrüßten den Prinzen an Bord seines Schiffes, der Prinzessin wurden Blumenspenden im Auftrage des Präsidenten überreicht. An Land wurde das Prinzenpaar von der deutschen Kolonie, dem deutschen Kriegerverein und dem deutschen Gesangverein, der ein Lied vortrug, begrüßt.

Ein Besuch des Herzogspaares von Cumberland in Braunschweig wird nicht, wie angekündigt worden war, schon in allernächster Zeit, sondern wahrscheinlich erst zur Taufe des kleinen Erbprinzen stattfinden. Der Herzog und die Herzogin werden gleich dem deutschen Kaiserpaare Paten des Erbprinzen sein. Seit 1866 hat der alte Herzog von Cumberland weder braunschweigischen noch hannoverschen Boden auch nur berührt.

Die Deutsche Friedensgesellschaft veranstaltete in Köln eine öffentliche Kundgebung für den ewigen Völkerfrieden. Als Hauptredner erschien der Förderer der Friedensbewegung in Oesterreich-Ungarn, Domherr Gießwein aus Budapest, der die vielfach mißverstandenen Ziele und Bestrebungen der Friedensfreunde schilderte und die Regierungen der Kulturstaaten aufforderte, baldigst Vorbereitungen für die Einberufung der dritten Haager Friedenskonferenz zu treffen.

Rückblick auf die bisherigen Arbeiten des preußischen Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetenhaus hat bereits in dem bisherigen Sessionsabschnitt eine Reihe bedeutsamer Arbeiten erledigt. Das Wohnungsgesetz hat mehrere wichtige Bestimmungen zur kommunalen Aufsicht über die Wohnungen gebracht. Die Einführung des Religionsunterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen wurde mit der Maßgabe beschlossen, daß daraus kein Zwang gemacht werden dürfe. Das Kommunalabgabengesetz brachte die Heranziehung des Fiskus zu Kommunalsteuern. Die bedeutsamste Vorlage bisher war jedoch das Bodenverteilungsgesetz, das der Güterschlächterei vorbeugen soll; dabei wurden Anträge gestellt, 100 bezw. 300 Millionen Mark für Zwecke der inneren Kolonisation bereitzustellen. Ein Vorkommnis besonderer Art war die fünfstündige Dauerrede des sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann zum Grubenunglück auf der Zeche Achenbach, allgemein wurde gegen diesen Mißbrauch der Redefreiheit protestiert. Im Herrenhaus war die Debatte gegen den Reichstag wegen angeblicher Ueberschreitung seiner Befugnisse und der Angriffe auf die Kommandogewalt des Kaisers bemerkenswert.

Zur Haftentlassung des Abgeordneten Abresch erfährt die „Voss. Ztg.": Eine Verletzung des Immunitätsschutzes ist, wie in der gerichtlichen Begründung seiner Entlassung ausgeführt wird, durch die Verhaftung des Abgeordneten Abresch nicht erfolgt. Demnach haben auch keine staatsrechtlichen Gründe zur Aufhebung des Haftbefehls geführt. Der Haftbefehl wurde vielmehr aufgehoben, weil nach dem gegenwärtigen Stande des Verfahrens dringende Verdachtsgründe für das Vorliegen einer strafbaren Handlung nicht gegeben sind.

Spionage? Aus dem Bureau des Generalkommandos des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. ist ein wichtiges Schriftstück spurlos verschwunden. Bei zahlreichen Militärpersonen, die bei dem Generalkommando beschäftigt sind, wurden Haussuchungen vorgenommen, die jedoch ergebnislos blieben.

Keine Zollerleichterung mehr bei der Fleischeinfuhr. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist amtlich darauf hin, daß am 31. d. M. das Gesetz über vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischeinfuhr außer Kraft tritt. Demgemäß wird den Gemeinden hinfort die Zollvergütung nur noch für solches Fleisch gewährt, das sie bis zum Abend des Dienstags an die Verbraucher abgesetzt haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkte abgesetzt wird, bleibt es bei der Erhebung der vollen Zollsätze von 27 bezw. 35 Mark für den Doppelzentner.

Liberale gegen Wahlabkommen mit Sozialdemokraten. In Bayern mehren sich, wie dem „Tag" aus München berichtet wird, die Beschlüsse liberaler Vereine gegen das Wahlabkommen mit den Sozialdemokraten. Sie fassen Entschließungen, es bei den nächsten Landtagswahlen im Jahre 1918 nicht mehr zu erneuern. Soeben faßte der liberale Verein in Wunsiedel im Fichtelgebirge wieder eine derartige Resolution.

Eine Aufhebung des Jesuitengesetzes ist laut „Frankf. Ztg." in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Dagegen mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Gesetz eine Auslegung bekommen wird, auf Grund deren die Jesuiten seelsorgerische Handlungen vornehmen können. Die Handhabung des Gesetzes ist schon seit Jahr und Tag eine sehr milde.

Frankreich.

Die Vogesenstraßen als Hindernis für die Mobilisierung. Der Vorsitzende des Vogesen-Automobilklubs Perrigotz stößt, wie der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet wird, wegen des Zustandes der Straßen in den Vogesen einen Alarmruf aus. Er beschwerte sich nämlich beim französischen Regierungsbauamt und erhielt dort von dem zuständigen Beamten folgende Antwort: „Sie sehen nur die Oberfläche. Wir aber kennen den Unterbau. Die Oberfläche können wir mit den geringen uns zur Verfügung stehenden Mitteln notdürftig für den Schein ausbessern, der Unterbau aber geht vollständig verloren. Wenn der Krieg ausbrechen würde, so versichere ich, daß nach acht Tagen unsere Vogesenstraßen zerstört und für die Artillerie und den Train unwegsam sind." Der betreffende Beamte fügt hinzu, daß ein Kredit von vielen Millionen nötig wäre, um die Straßen wieder in guten Zustand zu setzen.

England.

Die Lage in Ulster. In England spukt die Ulstergeschichte noch immer. Im Unterhause wurde die Regierung auch am Montag wieder scharf angegriffen. Die konservativen Regierungsgegner drangen auf die Beantwortung der Frage: Wie beabsichtigt die Regierung das Homerulegesetz in Ulster zur Anwendung zu bringen und welchen Anteil wird die Armee daran haben? Welche Instruktionen hat der Kriegsminister dem Höchstkommandierenden in Irland, General Paget, gegeben? Am Montag sollte auch die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Feldmarschalls French getroffen werden, das dieser ungeachtet der eindringlichsten Vorstellungen aufrecht erhalten hatte. Auch von einem Abschiedsgesuch des Kriegsministers Seely ist wieder die Rede. — Die Offiziere Irlands mit ihrem Kommandierenden General Gough beharren in ihrer Unbotmäßigkeit. Der General, der auf acht Tage in Urlaub ging, übergab den Schein, in dem ihm der Kriegsminister zugestand, daß die Truppen zu einem Kampfe gegen Ulster nicht veranlaßt werden würden, zur Aufbewahrung der Londoner Bank, anstatt ihn der Aufforderung der Regierung gemäß dem Minister zurückzugeben.

Schweden.

Die schwedischen Kammerwahlen. Die ersten Ergebnisse der Wahlen zur Zweiten Kammer sind jetzt bekannt. Bei der heutigen Aufzählung der Stimmen in einem der beiden Stockholmer Wahlkreise, zeigt sich, daß für die Partei der Verteidigungsfreunde 6220 Stimmen abgegeben worden sind, während die liberalen Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Staaf 3580 Stimmen und die Sozialdemokraten 10 831 Stimmen erhielten. Die Liberalen verloren damit ein Mandat an die Verteidigungsfreunde. Bei den Wahlen im Jahre 1911 erhielten im gleichen Wahlkreise die Moderaten 3291, die Liberalen 3830, die Sozialdemokraten 9340 Stimmen. Die Wiederwahl des Führers der Rechten, Admirals Lindmann, des Führers der Sozialdemokraten, Redakteurs Branting, und des ehemaligen Kultusministers im Ministerium Staaf, Dr. Berg, sind gesichert.

Italien.

Papst Pius X., der am 2. Juni das 79. Lebensjahr vollendet und im August auf sein elfjähriges Pontifikat zurückblicken kann, kränkelt schon seit Jahr und Tag und macht auch jetzt wieder einen überaus leidenden Eindruck. Seine Augen, die früher so lebhaft blickten, sind farblos, seine Gesichtsfarbe weiß wie sein Gewand, sein Gang unsicher und seine Stimme müde und schwach. Der Papst hat eine kräftige Körperkonstitution; die Höhe seiner Jahre läßt aber dennoch die Besorgnis seiner Umgebung gerechtfertigt erscheinen.

Albanien.

Die Kämpfe in Südalbanien. Nach einer halbamtlichen Athener Meldung erließ Ahmet Bey, der Führer der irregulären albanischen Truppen in Erseka, eine Kundgebung, in der er die heiligen Bataillone aufforderte, ihren Marsch auf Erseka einzustellen, andernfalls er sie angreifen und die christliche Bevölkerung ausdehnen würde. Der Führer der heiligen Bataillone antwortete nur „Wir kommen." Zwischen den irregulären Albaniern und den heiligen Bataillonen entspann sich ein lebhafter Kampf, der mehrere Stunden dauerte. Den heiligen Bataillonen, die in der Minderheit waren, gelang es, mehrere Stellungen zu behaupten. Die Verluste der Albanier sind erheblich. Die heiligen Bataillone erhielten eiligst Verstärkungen.

Das Bismarck-National-Denkmal.

Eine wichtige Feier, an der das patriotische Deutschland überall wohl Anteil nehmen wird, findet heute Mittwoch bei Kreuznach statt: Die Grundsteinlegung zum Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe. Nun werden die Arbeiten am Denkmal für den Recken in Angriff genommen werden können, ob sie jedoch so gefördert werden können, daß das Denkmal am 100. Geburtstag Bismarcks, dem nächsten 1. April, seine Einweihung erleben kann, steht dahin.

Der Entwurf zum Bismarck-Nationaldenkmal, bekanntlich von Kreis-Lederer, war lange Zeit ein heiß umstrittener Punkt sowohl im Publikum wie in der Künstlerschaft. Es war ja in der Tat eine schwierige Aufgabe für den Künstler, das alles, was den Deutschen Bismarck ist, diese höchste Betonung germanischen Wesens, in der steinernen Formensprache so auszudrücken, daß allen Ansprüchen Rechnung getragen wurde. Man schlug die Rückkehr zur Form des ältesten germanischen Mals, des Steinrings, in dem gewaltige Bäume ihre grünen Wipfel heben, vor, von anderer Seite wurde der geschlossene Bau der frühromanischen Zeit empfohlen. Auch der jetzt zur Ausführung kommende Entwurf hat viel Anfeindung erfahren, doch sind die Stimmen der Kritik mehr und mehr verstummt. Wie wurde der Entwurf des Leipziger Völkerschlachtdenkmals befehdet! Und doch wird jeder, der den gewaltigen Bau vor sich aufragen sah, der von ihm ins sächsische Land sah, wo der Entscheidungskampf zweier Weltanschauungen ausgetragen wurde, unvergeßliche Eindrücke mitgenommen haben.

Zur heutigen Denkmalsweihe dürften auch einige Zahlen interessant sein. Die Grundstücke für den stattlichen Bau hat der Kreis Kreuznach sämtlich erworben. Die Erwerbskosten betragen 103 000 Mark. Davon trägt der Hauptausschuß für den Denkmalsbau 60 000 Mark. Private haben 22 800 Mark beigesteuert. Der Kreis Kreuznach baut auch eine Straße zum Denkmalsplatz und nimmt diese in Unterhaltung. Während zu dem Denkmal selbst die Gemeinde Bingerbrück bereits 57 000 Mark beigesteuert hat, hat sich die Stadt Bingen vorläufig noch nicht auf eine bestimmte Summe festgelegt.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 1. April.

** **(Günstige Aussichten)** eröffnen die Saatenstandsberichte aus allen großen Getreideerzeugungsländern der Erde, die vorzüglich lauten. Es erscheint hiernach keineswegs ausgeschlossen, daß wir im

laufenden Jahre mit einer weiteren Ermäßigung der Preise für Brotgetreide in Deutschland zu rechnen haben.

** **(Der gestrige Bismarck-Kommers)** im Hotel Quadbeck verlief bei sehr guter Beteiligung in recht anregender Weise. Herr Justizrat Backhausen eröffnete die Feier mit einem Hoch auf unsern allverehrten Kaiser. Die Gedenkrede auf den Altreichskanzler hielt Herr Parteisekretär Dr. Spiekernagel aus Dortmund, welcher in kurzem Abriß das Lebensbild und die Verdienste des Fürsten Bismarck um die deutsche Nation schilderte und seine begeisternde Rede in ein Hoch auf das Vaterland ausklingen ließ. Im weiteren Verlauf des Abends, welcher durch gemeinsamen Gesang patriotischer Lieder, durch mehrere Solovorträge des Herrn Kuhfuß und Rezitationen der Herren Rektor Lecking und Fienhold die wünschenswerte Abwechslung erhielt, gedachte Herr Direktor Terbrüggen des im nächsten Jahre stattfindenden hundertsten Geburtstages Bismarcks, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß Bismarcks Geist in unserem Vaterlande für alle Zeit lebendig bleiben möchte.

** **(Mit welchem Alter kann der Geselle die Meisterprüfung ablegen?)** Ueber diese Frage herrscht bei manchen Handwerksgesellen noch immer Unklarheit. Das Gesetz gibt kein bestimmtes Alter an; es setzt nur fest, daß die Rechte, die durch die Ablegung der Meisterprüfung erworben werden, erst mit dem vollendeten 24. Lebensjahre ausgeübt werden dürfen. Aber der preußische Minister hat durch eine Verfügung vom 26. April 1904 ausdrücklich entschieden, daß die Ablegung der Meisterprüfung auch vor dem 24. Lebensjahre zulässig ist. Ein Recht darauf hat der Geselle allerdings nicht, die Entscheidung liegt bei der Handwerkskammer und bei der Prüfungskommission, die stets, auch in unserem Bezirk, Ausnahmen zugelassen haben. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat in neuerer Zeit die Entscheidung über die Zulassung zur Prüfung ganz der Handwerkskammer übertragen. Vor dem vollendeten 21. Lebensjahre soll eine Zulassung nicht erfolgen. Ein Geselle aber, der 24 Jahre alt ist, sollte mit der Ablegung der Prüfung nicht mehr zögern.

** **(Katholisches Verbandsfest.)** Das diesjährige Verbandsfest der hiesigen katholischen Vereine wird am Sonntag den 7. Juni im „Reiche des Wassers" gefeiert. In einer in der „Börse" abgehaltenen Vorstandssitzung ist das Programm der Feier in großen Zügen festgelegt worden. Darnach marschieren die Vereine im geschlossenen Zuge mit Musik gegen 2 Uhr vom Kordeckschen Lokale zum Festgottesdienst in die Kirche und nach demselben zum Festlokal. Als Festredner ist für den Nachmittag Dr. Müller aus M.-Gladbach gewonnen.

** **(Die öffentliche gemeinnützige Rechtsberatungsstelle)** der Stadt Dortmund, die allen Minderbemittelten der Stadt und des Landkreises Dortmund und Hörde unentgeltlich in Rechtsfragen Rat und Hilfe gewährt, befindet sich vom 1. April d. J. an in der 1. Etage des Hauses Markt 12.

** **(Jubiläum.)** Am heutigen Tage kann der Bureauvorsteher Herr Büscher auf eine 25jährige Tätigkeit in den Diensten der Eisen-Industrie zurückblicken. Wir sprechen Herrn B. zu seinem Jubiläum, welches von dem zwischen der Leitung des Werkes und den Angestellten herrschenden guten Einvernehmen beredtes Zeugnis ablegt, unsern besten Glückwunsch aus!

** **(Hunde in Triebwagen.)** Bisher wurden in Triebwagen auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen Reisende mit Hunden nicht befördert. Nach einem Versuche haben sich Schwierigkeiten dabei nicht ergeben, so daß jetzt der preußische Eisenbahnminister die Beförderung von Reisenden mit Hunden in Triebwagen zugelassen hat.

** **(Ein furchtbarer Radau)** wurde heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr am Westentor verübt. Nach einer ziemlich ausgedehnten Sitzung war eine Gesellschaft, in der sich anscheinend auch einige „Damen" befanden, in Wortwechsel geraten, der in eine große Schlägerei ausartete, wobei die Latten der Umzäunung der Anlagen als Werkzeuge benutzt wurden. Hageldicht fielen die Hiebe, und während die Männer lärmten und die Weiber kreischten, wurden die Nachbarn durch den fürchterlichen Lärm in ihrer Nachtruhe gestört und eilten erschreckt ans Fenster. Einer der Beteiligten, ein auswärtiger Monteur, soll auch einen Messerstich erhalten haben. Die Polizei, die sich allerdings heute nacht nicht blicken ließ, ist den Radaubrüdern bereits auf der Spur. Hoffentlich wird ihnen eine nicht zu knapp bemessene „Belohnung" für ihre Heldentaten zuteil werden.

** **(Die Sterblichkeit an Tuberkulose)** ist nach den Berechnungen des Königlich Preußischen Statistischen Landesamtes im Jahre 1913 weiterhin zurückgegangen. Es starben in Preußen 1912 noch 59 911, im Jahre 1913 dagegen 56 583 Personen, also 3328 weniger. Auf 10 000 Lebende berechnet, stellt sich die Sterblichkeitszahl, welche im Jahre 1912 noch 14,85 betrug, für das Jahr 1913 nur noch auf 13,59. Vor zwanzig Jahren war die Zahl um mehr als das Doppelte größer.

** **(Einen schweren Unfall)** erlitt gestern nachmittag der 20 Jahre alte Arbeiter Franz Exnovsky von hier. Infolge eines Fehltrittes stürzte derselbe in seiner elterlichen Wohnung so unglücklich die Treppe herunter, daß er außer inneren Verletzungen einen Schädelbruch erlitt. Der Schwerverletzte wurde ins katholische Krankenhaus gebracht, doch wird es kaum möglich sein, ihn dem Leben zu erhalten.

Gedenktage im April.

Der 1. April behält als Geburtstag Bismarcks, der im nächsten Jahre zum hundertsten Male wiederkehrt, für jeden Deutschen einen besonderen Klang. Bismarck setzte dem König von Preußen die Kaiserkrone aufs Haupt, die dessen Bruder und Vorfahr, König Friedrich Wilhelm IV., am 3. April 1849 zurückgewiesen hatte, als sie ihm von einer schwachen Mehrheit der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. angetragen worden war, die schon vorher mit der Wahl des Erzherzogs Johann von Oesterreich zum Reichsverweser über Deutschland kein Glück gehabt hatte. Am 5. des Jahres 1852 starb der österreichische Ministerpräsident Felix v. Schwarzenberg, der nicht ohne Erfolg Oesterreichs Einfluß in Deutschland gegen Preußen zu stärken versucht hatte, eines plötzlichen Todes. Am 6. sind vierzig Jahre seit dem Tode des berühmten Münchener Malers Wilhelm v. Kaulbach verflossen. Vor acht Jahren wurde am 7. April die Konferenz von Algeciras beendigt, die nur eine provisorische Regelung des Marokkostreites mit Frankreich zur Folge hatte, obwohl sie unsere Staatsmänner bis zur körperlichen Erschöpfung in Anspruch genommen hatte. Fürst Bülow, der damalige Kanzler, erlitt am 5. April 1906 im Reichstage den schweren Ohnmachtsanfall.

Am 9. April 1886 starb Victor v. Scheffel, der herrliche badische Dichter des „Gaudeamus", „Ekkehard" und des „Trompeter von Säckingen". Zehn Jahre sind am 9. d. M. auch seit dem Tode der schönen Exkönigin Isabella von Spanien verflossen, die im September 1868 nach Frankreich flüchten mußte und von dort aus im Jahre 1870 der Regierung zugunsten ihres Sohnes Alfons XII. entsagte. Am 13. April 1904 fand der berühmte russische Maler Wereschtschagin vor Port Arthur beim Untergang des Panzerschiffes Petropalows seinen Tod. Am 14. des Jahres 1871 wurde die deutsche Reichsverfassung angenommen. Am 19. vor 50 Jahren erfolgte die ruhmwürdige Erstürmung der Düppeler Schanzen durch den Prinzen Friedrich Karl, den späteren Eroberer von Metz. Der 24. des Jahres 1891 war der Todestag des Feldmarschalls v. Moltke. Der 30. des Jahres 1803 ist der Geburtstag Roons.

Von schweren Naturkatastrophen, die sich im April zutrugen, erinnern wir an das Erdbeben in Vorderindien vom Jahre 1905, das 20 000 Menschenopfer forderte. Im April 1906 fand ein Ausbruch des Vesuvs statt, welcher mehrere Städte zerstörte. Am 15. April ging der englische Dampfer „Titanic" infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberg im Atlantischen Ozean unter, 1490 Personen verloren das Leben. Am 18. April 1906 fand das furchtbare Erdbeben in San Franzisko statt. Die blühende Handelsstadt an der Westküste Nordamerikas wurde fast vollständig zerstört, in fabelhaft kurzer Zeit jedoch neu und glänzend wieder aufgebaut.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 31. März. (Tödlicher Unglücksfall.) Der Dreher Rudolf Rautenberg, Wellinghofer Straße, war auf dem Phönix mit einem Mitarbeiter damit beschäftigt, eine Kolbenstange unter Wasser zu setzen. Nach Beendigung dieser Arbeit sollte R. den provisorischen Schlauchanschluß von der in einer Grube befindlichen Wasserleitung entfernen, während sein Mitarbeiter die gebrauchten Werkzeuge an seinen Arbeitsplatz zurückbrachte. Bei seiner Rückkehr nach einigen Minuten war der Verunglückte inzwischen durch einen anderen Mitarbeiter, der ihn in der Grube liegend gesunden hatte, aus dieser herausgeholt worden. Die etwa zwei Stunden lang angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die genaue Todesursache konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, es liegt aber zweifellos Gasvergiftung vor.

* **Hagen,** 31. März. (Aus der Haft entlassen) ist der Fabrikant K. Th. Asbeck aus Eckesey gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 50 000 Mark. Zwei Angestellte und zwei Arbeiter sind in Untersuchungshaft genommen. Es schwebt gegen die Angeklagten bekanntlich ein Verfahren wegen betrügerischer Manipulationen bei der Abnahme von Materialien für den Eisenbahnfiskus.

* **Düsseldorf,** 31. März. (Der vorgetäuschte Raubüberfall) auf dem Bahnhof in Hilden im Oktober v. J. beschäftigte aufs neue die hiesige Strafkammer. Bekanntlich hatte damals der Arbeiter Birkhofen für die Filiale des Röhrenwerkes Koppel in Hilden die Wochenlöhnung mit 20 000 Mark aus Solingen geholt und erklärt, daß er in der Bedürfnisanstalt auf dem Bahnhof in Hilden von einem unbekannten Menschen überfallen und ihm das ganze Geld abgenommen worden sei. Birkhofen, dessen Behauptung man sofort beargwöhnte, wurde von der hiesigen Strafkammer der Veruntreuung für schuldig befunden und zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Im Gefängnisse legte er alsbald ein Geständnis ab und erklärte, daß er das Geld dem Metzger Max Strohn in Hilden gegeben habe. Letzterer hatte sich deshalb heute gleichfalls vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten; wie er sagte, habe er von dem Gelde nur 500 Mark erhalten und den ganzen Rest einem gewissen Hermanns aus Benrath abgeliefert, der inzwischen mit der Summe geflohen ist. Hermanns, Strohn und Birkhofen hatten den angeblichen Raubüberfall genau überlegt und Strohn das Geld von Birkhofen auf dem Hildener Bahnhof in Empfang genommen. Er wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Schwere Brand-Katastrophe.

Fünf Personen verbrannt.

Rotterdam, 1. April. In einer Dampfspinnerei in Almela entstand gestern ein Feuer, dessen Ursache das Heißlaufen einer Welle war. Unter den Arbeitern und Arbeiterinnen entstand eine furchtbare Panik. Durch den schwarzen Rauch, der das ganze Gebäude erfüllte, wanden sich verzweifelte Gestalten und stürzten die Treppe hinunter. Vier Arbeiter und eine Arbeiterin kamen in den Flammen um. Zahlreiche Personen erlitten Brandwunden; einige von ihnen mußten nach dem Krankenhause transportiert werden. Die Feuerwehr war machtlos, und das Fabrikgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauer nieder.

Zur Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg

wird der „K. Ztg." geschrieben: „Die Frage der Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg und die Bildung eines neuen Regierungsbezirks im westfälischen Teil des Industriegebiets ist in den letzten Tagen in einer nationalliberalen Versammlung in Hagen wieder erwähnt worden. Nach Mitteilung von parlamentarischer Seite in dieser Versammlung dürfte entgegen früheren bestimmten Erklärungen über die Aussichtslosigkeit eines solchen Planes doch in absehbarer Zeit mit der Bildung eines neuen Regierungsbezirks zu rechnen sein. Das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet gehört in seinem überwiegend größten Teil zu den beiden größten Regierungsbezirken der Monarchie, Düsseldorf und Arnsberg, die aber in zwei Provinzen eingegliedert sind, in die Rheinprovinz und in Westfalen. Es ist ein seit Jahren erörterter Vorschlag von Theoretikern, das Industriegebiet in seiner Selbstverwaltung von den beiden Provinzen zu lösen und eine eigene Industrieprovinz zu bilden. In der Theorie ist dieser Plan ganz hübsch, aber in der Praxis würde er jeder ausgleichenden Gerechtigkeit widersprechen. Die Bildung dieser Industrieprovinz würde nichts anderes sein, als eine Verbindung der leistungsfähigsten Teile der beiden Provinzen und ihre Trennung von weniger leistungsfähigen Teilen, und das würde einer Proklamierung einer einseitigen Interessenvertretung und einer Verschärfung der Gegensätze zwischen Industriezentren und dem platten Lande gleichkommen. Bei jedem Wechsel in den Oberpräsidien der beiden Provinzen taucht der Vorschlag der Bildung einer Industrieprovinz auf, und jedesmal muß die Unmöglichkeit seiner Durchführung dargetan werden. Anders liegt die Sache mit dem Regierungsbezirk Arnsberg. Zu diesem gehören die großen Industriebezirke Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Hagen, Wanne, Herne, Recklinghausen, Witten, und der Sitz dieses riesigen Regierungsbezirks liegt weit hinten im Sauerlande, in Arnsberg. Im vorigen Jahre wurde festgestellt, daß der Sitz der Königlichen Regierung in Arnsberg für absehbare Zeit bleibt. Es ließe sich also höchstens noch die Möglichkeit der Teilung dieses großen Regierungsbezirks und die Bildung eines neuen Regierungsbezirks aus den genannten westlichen industriellen Städten und Kreisen erörtern." Als Bewerber um den Sitz des neuen Regierungsbezirks werden Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen und Hagen genannt.

Letzte Drahtmeldungen.

Blutiges Ehedrama im Anwaltsbureau.

Berlin, 1. April. Im Bureau eines Rechtsanwalts in Wilmersdorf hat sich gestern nachmittag der letzte Akt einer Ehetragödie abgespielt. Der 27jährige Musiker Richard Seiler erschoß im Bureau seine Frau, die gegen ihn die Ehescheidungsklage eingereicht hatte und verübte dann Selbstmord. Der Tod trat bei beiden Eheleuten nach wenigen Minuten ein.

Entsetzliche Familientragödie.

Breslau, 1. April. Hier spielte sich in der vergangenen Nacht eine furchtbare Familientragödie ab. Im Hause Graebschener Straße 82 schnitt der dort wohnhafte Invalide Bräuer seiner Frau die Kehle durch und öffnete sich dann selbst die Pulsader. Vorher hatte er die Wohnung in Brand gesteckt.

Minenexplosion in einem Steinbruch.

Esch a. d. Alzette, 1. April. In der luxemburgischen Ortschaft Burscheid ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. In einem Steinbruch waren drei Arbeiter mit Steinbrechen beschäftigt und hatten zu diesem Zwecke mehrere Minen angelegt. Als die letzte Mine nicht losging, näherten sich die Arbeiter in der Meinung, daß die Mine ein Versager sei, dem Schuß. Plötzlich ging die Mine doch noch los. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, die beiden anderen erlitten so schwere Brandwunden im Gesicht, daß ihr Augenlicht ernstlich gefährdet ist.

Vom Propeller geköpft.

Frankenhausen (Niederbayern), 1. April. Als gestern der Flieger Schaetz, der von München bis Vilshofen (Oberpfalz) geflogen war, in Frankenhausen eine Notlandung vorgenommen hatte, ersuchte er mehrere umherstehende Männer, den Apparat vor der Abfahrt zu halten. Der Propeller war schon angetrieben, als plötzlich der Schlossersohn Dassner unter den Apparat lief. Dem Unvorsichtigen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Massenerkrankung von Soldaten.

Rawitsch, 1. April. Beim 2. Bataillon des 50. Infanterie-Regiments in Rawitsch ist ein großer Teil der Mannschaften an einem heftigen Darmkatarrh erkrankt. Da immer neue Erkrankungen vorkommen, ist es den Mannschaften verboten worden, außerdienstlich die Kaserne zu verlassen. Die Ursache der Erkrankungen konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 1. April. Die in den ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte über eine ernste Erkrankung des hl. Vaters beruhen, wie der Vertreter der Telegraphen-Union von informierter Seite erfährt, auf Uebertreibung. Im Befinden des Papstes machen sich allerdings wieder Erscheinungen von Arteriesklerose bemerkbar. Ebenso ist infolge andauernden Appetitmangels die Nahrungsaufnahme nicht ganz befriedigend, doch sind diese Symptome auf die durch die Altersbeschwerden seit langem nicht besonders zufriedenstellende allgemeine Konstitution des Papstes zurückzuführen. Zu ernsten Bedenken gibt der Gesundheitszustand des hl. Vaters, der in den letzten Tagen wiederholt Audienzen gab, jedenfalls augenblicklich keinen Anlaß.

Beunruhigende Meldungen aus Albanien.

Petersburg, 1. April. Aus Albanien liegen offizielle, beunruhigende Nachrichten vor, die von anarchistischen Zuständen im größten Teile Albaniens sprechen. In Durazzo ist Essad Pascha natürlich Herr der Lage. In den übrigen Teilen Albaniens wirken Anhänger Kemal Beys und Agenten des jungtürkischen Komitees. Diese Zustände im Verein mit den Aufständen in Epirus zeitigen eine Lage, der man hier mit Besorgnis entgegensieht. Man ist der Ansicht, daß die Kabinette eingreifen sollten.

England vor einem großen Kohlenarbeiterstreik.

London, 1. April. Die politische Situation wird durch einen drohenden großen Kohlenarbeiterstreik verschärft. Am gestrigen Tage traten 35 000 Mann in Yorkshire in den Streik. Auch lief die von weiteren 40 000 Arbeitern gestellte Frist ab, und noch vor Donnerstag wird die Arbeitsniederlegung von insgesamt 70 000 Mann erwartet.

Die Pest in Hongkong.

London, 1. April. Der Gouverneur von Hongkong berichtet dem Kolonialamt, daß in der mit dem 29. März abschließenden Woche 48 Fälle von Pest vorgekommen sind, von denen 38 tödlich verliefen.

Große Waffenlieferung für Ulster?

Kopenhagen, 1. April. Ein mysteriöser Vorgang, an dem ein deutsches und ein norwegisches Schiff beteiligt sind, wird von der Küste der Insel Langeland berichtet. Der deutsche Leichter „Karl Kiehn" traf gestern vormittag im Schlepptau eines Dampfers ein und hatte eine Ladung von 300 Tonnen Gewehren an Bord. Nach seinem Eintreffen kam der norwegische Dampfer „Fanny" an derselben Stelle ein und legte sich neben dem deutschen Leichter, wo er den ganzen Tag Ladung übernahm. Die Behörden von Dagelycke, wo die beiden Schiffe die Umladung vornahmen, haben den Vorfall dem dänischen Ministerium des Auswärtigen gemeldet. An Bord des norwegischen Dampfers befanden sich zwei englisch sprechende Personen. Man vermutet, daß die ganze Rüstungslieferung für Ulster bestimmt ist.

Wo ist Roosevelt?

Neuyork, 1. April. Der frühere Präsident Roosevelt, der sich mit einem Begleiter auf einem Jagdausfluge in Mittelamerika befindet, ist seit Wochen verschwunden. Zuletzt ist er in Peru gesehen worden.

Die mexikanischen Wirren.

Neuyork, 1. April. Nach einer Meldung aus El Paso ist die Stadt Torreon endgültig von Rebellen genommen. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt allerdings noch.

Saatkartoffeln.

Wohl die früheste aller bis heute existierenden Frühkartoffeln ist „Edelgold Juni". Diese frühzeitig schon mehlig werdende gelbfleischige Kartoffel ist im Geschmack ganz hervorragend und kann nicht warm genug empfohlen werden. Die bekannte Samenzüchterei **Gebr. Ziegler in Erfurt** bietet in dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt echtes Saatgut an. Diese Firma ist rühmlichst bekannt wegen ihres Bestrebens, nur hervorragend rein gezüchtete Saaten in den Handel zu bringen. Durch ihre vorzüglichen Saatkartoffeln haben sich Gebrüder Ziegler einen Weltruf erworben.

Schwerter Wochenmarkt.

** **Schwerte,** 1. April. Butter pro Pfd. 1,30 Pfg., Eier 12 Stück 1 Mk., Rindfleisch 70—75 Pfg., Schweinefleisch 80—90 Pfg., Kalbfleisch 1 Mk., Hammelfleisch 90 Pfg., Weißkohl 2 Köpfe 25 Pfg., Apfelsinen 12 Stück 30 Pfg., Bücklinge 2 Stück 10 Pfg., Wirsing Kopf 30 Pfg., 2 Köpfe 55 Pfg., Aepfel 2 Pfd. 35 Pfg., Salat pro Kopf 10 Pg., 3 Köpfe 25 Pfg.

Schweinemarkt.

Der heutige Schweinemarkt war mit zirka 130 Tieren beschickt. Es wurden bezahlt für vier Wochen alte Ferkel 16 Mark, für 6 Wochen-Ferkel 22—26 Mark, für 8—10 Wochen-Ferkel 35—36 Mark. Der Handel war ziemlich still und hielt sich der Umsatz in mäßigen Grenzen.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Prinz Heinrich in Süd-Amerika.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, weilt bekanntlich mit seiner Gemahlin auf einer Erholungsreise in Südamerika und ist von den zahlreichen dort lebenden Deutschen mit großer Herzlichkeit begrüßt worden. Auch die Regierungen der von ihm besuchten südamerikanischen Republiken haben es an liebenswürdigen Aufmerksamkeiten nicht fehlen lassen. Vor der Abreise des prinzlichen Paares aus Hamburg war wiederholt betont worden, daß sich mit der Fahrt keinerlei politische Zwecke verbänden, und diese Versicherung ist anscheinend um deswillen ausgesprochen, weil einzelne nordamerikanische Zeitungen argwöhnische Vermutungen äußerten. Dieselben hätten umso mehr unterbleiben können, als der Prinz zur Zeit des Präsidenten Roosevelt bekanntlich auch in Nordamerika einen ausgedehnten Besuch abgestattet hat, und von damals in Neuyork bekannt ist, daß der Großadmiral der deutschen Flotte auf seinen Reisen keine politische Agitation treibt.

Der Prinz hat in den südamerikanischen Gewässern das dorthin entsandte deutsche Geschwader angetroffen und besucht, dem neulich in Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, das zu einer Weltstadt geworden ist, so glanzvolle Festtage bereitet worden sind. Dies glückliche Zusammentreffen ist für die in Südamerika ansässigen Deutschen nicht nur eine rechte Freude gewesen, es nützt auch dem deutschen kaufmännischen Verkehr nach jenen fernen Staaten, die ein weites Absatz-Gebiet für unsere Industrie bilden, ganz außerordentlich. In diesem Sinne trägt die Ausfahrt praktische Früchte, und damit ist allerdings gerechnet worden.

Wenn von Neuyork aus mißtrauisch auf die deutschen Besucher in Brasilien, Argentinien und Chile geachtet wird, so hat das seinen besonderen Haken. Es beweist die Wahrheit des alten derben Wortes: „Man sucht niemand hinter einer Tür, hinter der man nicht selbst gestanden hat." Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika resp. ihre Milliarden-Industriellen streben ganz offenkundig danach, ganz Amerika unter ihre kaufmännische Abhängigkeit zu bringen, und eine nicht kleine Anzahl von Heißspornen hat dabei wohl auch noch politische Hintergedanken. Heute, wo der Panamakanal seiner nicht mehr fernen Eröffnung entgegengeht, sind solche Gedanken schließlich nicht unbegreiflich. Da verstimmt es denn in Newyork, daß die südamerikanischen Staaten ebenso wie diejenigen von Zentral-Amerika keineswegs von dem Liebeswerben der Yankee's erbaut sind, weil sie an deren Uneigennützigkeit nicht glauben. Und so ärgert man sich im Norden, wenn im Süden andere Nationalitäten gefeiert werden.

Das Deutsche Reich ist in Südamerika eine wohlangesehene Firma. Es steckt viel deutsches Geld dort unten, das in Staatsanleihen, industriell-gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen angelegt ist. Es gibt Städte, wie Blumenau in Brasilien, die vorwiegend deutsch sind. Auch deutsche Offiziere und Beamte haben in diesen Ländern seit Jahren mit Erfolg gearbeitet und sind heute dort noch tätig. Bei den bevorstehenden neuen Handelsvertrags-Verhandlungen werden sich mancherlei Schwierigkeiten ergeben, da fast überall das Bestreben in den fremden Staaten obwaltet, die eigene Industrie gegen den fremden Wettbewerb zu schützen und aus den Zöllen die eigenen Einnahmen zu erhöhen. Die deutsche Industrie wird es also unter den neuen Verträgen nicht leicht haben, und umsomehr muß von Reichs wegen mit allen zulässigen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß sie der Beachtung der fremden Völker empfohlen bleibt. Das geschieht jetzt in Süd-Amerika, und es sollte überall, wo es angebracht und zweckmäßig ist, betätigt werden. Wenn sich deswegen irgendwo Konkurrenz-Neid regen sollte, so können wir das nicht ändern. Jeder ist sich selbst der nächste.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 31. März. (Ein peinlicher Vorfall.) Zu einer recht bedauerlichen Verwechslung kam es gestern nachmittag auf dem evangelischen Friedhof. Als der diensttuende Pfarrer einen 70jährigen Invaliden beerdigen wollte, der seitens der Armenverwaltung ins Josefshospital in Pflege gegeben und auch dort gestorben war, hatte man statt der Leiche des Mannes diejenige eines Kindes zum Friedhof gesandt. Da der Pfarrer den Irrtum gleich bemerkte, konnte die Leiche des Kindes zurückgebracht und nach einer halben Stunde die Beerdigung des Mannes vorgenommen werden.

* **Rahm,** 31. März. (Schon wieder ein Drahtdiebstahl.) Auf der Kaiserstraße wurde in der Nacht zum 29. März oberhalb der Brauerei Bergmann aus der elektrischen Lichtleitung etwa 300 Meter Kupferdraht entwendet. Die Drahtdiebstähle an dieser Stelle nehmen trotz der ausgesetzten Geldbelohnungen kein Ende.

* **Witten,** 31. März. (Tod durch Fußballspiel.) Der 18jährige Sohn des Schneidermeisters Hellbig hier kam auf eigenartige Weise ums Leben. Beim Fußballspiel flog ihm ein Ball mit solcher Wucht gegen den Unterleib, daß eine Darmzerreißung stattfand, die den Tod des jungen Mannes herbeiführte.

* **Hattingen,** 31. März. (Unvorsichtigkeit.) Beim Reinigen eines Revolvers ging dem Feuerwehrmann Müller in Welper eine im Lauf steckengebliebene Patrone los. Die Kugel traf den gegenüberstehenden Kameraden Deppe in die rechte Schulter. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr soll für den Getroffenen nicht bestehen.

* **Duisburg,** 31. März. (Entsprungen.) Aus dem Gerichtsgefängnis entflohen ist der Strafgefangene H. Burckardt, der vor kurzem zu einem Termin nach Duisburg geladen und zur Verbüßung des Restes seiner dreieinhalbjährigen Gefängnisstrafe heute wieder in das Gefängnis nach Anrath zurücktransportiert werden sollte. Er wurde inzwischen als Kalfaktor verwendet. Dies machte sich der Mann zu nutze. Auf noch nicht aufgeklärte Weise verschaffte er sich einen Nachschlüssel zu einer auf den Gefängnishof führenden Tür. Dann überkletterte er mit Hilfe einer Leiter die hohe Mauer des Gefängnisses. Bisher ist es nicht gelungen, den Verbrecher zu fassen.

* **Duisburg,** 31. März. (Flüchtig.) Der Kaufmannslehrling Ewald Krageloh wurde von einer hiesigen Firma beauftragt, für 50 Mark Invaliden-Marken zu kaufen und einen Einschreibebrief, der einen Scheck über 1250 Mark enthielt, bei der Post aufzugeben. Krägeloh öffnete den Brief und löste den Scheck bei einer hiesigen Bank ein. Dann flüchtete er mit den 1300 Mark in Begleitung seines 20 Jahre alten Bruders. Die Burschen haben sich mit Invalidenkarten versehen, die auf den Namen Stilling und Nicolai lauten. Vermutlich werden sie unter diesen Namen auftreten.

* **Köln,** 31. März. (Ein Opfer seiner Hilfsbereitschaft.) Am Sonntag nachmittag spielten mehrere Kinder auf einem Nachen an einer mit Wasser gefüllten Kiesgrube an der Boltenstraße in Köln-Riehl. Ein 35jähriger Ziegeleiarbeiter aus Polen wollte, um die Kinder vor Gefahr zu bewahren, sie verjagen. Hierbei stürzte der Mann von der Böschung in die Grube, deren Wasser bei dem gegenwärtigen Wasserstand des Rheines besonders hoch ist, und ertrank. Er konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. Die längere Zeit vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

* **Trier,** 31. März. (Bestrafte Kirchendiebe.) Die Strafkammer verurteilte heute den Johann Messer wegen der Kirchendiebstähle in den katholischen Kirchen in Conz und Wasserliesch zu fünf Jahren Zuchthaus. Sein Mitschuldiger Gales, der nach Luxemburg geflüchtet und dort verhaftet worden ist, erhielt am Samstag wegen derselben Straftaten fünf Jahre Gefängnis. Beide hatten in Wasserliesch die Kirche derart ausgeraubt, daß kein Gottesdienst mehr dort abgehalten werden konnte.

Luftschiffahrt.

Geräuschlos fahrende Militärluftschiffe.

Das in Johannisthal liegende Militärluftschiff „Z. 5" ist mit einer Neuerung versehen worden, die die Sicherheit der Luftschiffe in Zukunft wesentlich erhöhen dürfte. Dadurch, daß man besondere Auspufftöpfe über dem Motor angebracht hat, die die Auspuffgase abfangen, wird eine vollständigere Geräuschlosigkeit der Maschinerie erzielt, und es ist den Zeppelin-Luftschiffen bei unsichtigem Wetter möglich, sich durch die Luft zu bewegen, ohne daß man irgendwas von ihnen wahrnehmen kann. Außerdem haben die Auspufftöpfe den Vorteil, daß sie jeden Funken aus den Rohrleitungen sicher auffangen. Bisher hatte man sich gegen eine derartige Einrichtung gesträubt, weil sie einen kleinen Teil der Motorkraft absorbiert. Bei der heute stattgefundenen Probefahrt des „Z. 5" waren die Motoren kaum zu hören.

Kunst und Wissenschaft.

Die Eröffnung der Universität Frankfurt a. M., der 22. deutschen Universitätsstadt, findet nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten v. Meister am 20. Oktober d. J. statt. Für die Feier werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. Nach der Zahl ihrer Hörer rangierten die Universitäten im letzten Wintersemester folgendermaßen: Berlin 8383, München 6655, Leipzig 5171, Bonn 4460, Freiburg 3163, Göttingen 2853, Breslau 2790, Halle 2763, Heidelberg 2617, Marburg 2406, Kiel 2266, Tübingen 2234, Münster 2209, Jena 2060, Straßburg 2037, Königsberg 1646, Würzburg 1456, Greifswald 1443, Gießen 1436, Erlangen 1291 und Rostock 1005. Im Sommer pflegt sich die Besucherzahl zugunsten der landschaftlich schön gelegenen Universitätsstädte etwas zu ändern. Die Zahl der Studierenden nimmt noch fortgesetzt zu.

Neue Hoffnung für Schröder-Stranz?

Man erinnert sich, daß Hilfs-Expeditionen für den Leutnant Schröder-Stranz, den Führer der leider unglücklich verlaufenen deutschen Nordpolar-Expedition, keinen Erfolg hatten, so daß angenommen werden mußte, daß Schröder-Stranz den Tod in den Eisfeldern gefunden hat. Jetzt teilt Dr. Sandleben der „Magd. Ztg." mit, daß von Robbenfängern an der Südwestspitze von Spitzbergen eine senkrecht aufgerichtete Bambusstange gesichtet wurde. Die Mitglieder der Schröder-Stranz-Expedition hatten verabredet, in dieser Weise den von ihnen genommenen Weg zu kennzeichnen. Da die Stange vor nicht allzu langer Zeit errichtet sein muß, ist die Hoffnung nicht ganz unberechtigt, Schröder-Stranz noch lebend zu finden.

Heer und Flotte.

Die Hebung des Train.

Bei Beratung der großen Wehrvorlage hatte der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, daß das Ansehen des Trains, dieser im Ernstfalle so überaus bedeutungsvollen Waffe, auch nach außen hin gehoben werden möchte. Die Heeresverwaltung erklärte sofort, daß der Train schon immer als den übrigen Waffengattungen durchaus ebenbürtig behandelt würde, hat inzwischen jedoch einige der gewünschten Reformen verwirklicht. Zunächst sollen die Trainsoldaten durch die Bezeichnungen Train-Abteilung für Bataillon und Train-Eskadron für Kompagnie als berittene Waffe gekennzeichnet werden. Die Besatzung von Trainfahrzeugen bei Paraden mit Reservefahrern mit umgehängten Karabinern soll dartun, daß der Train eine fechtende Truppe ist, der angreift und feindliche Angriffe abwehrt. Die Offiziere des Trains werden zu Dienstleistungen bei der Infanterie und Kavallerie abkommandiert, und umgekehrt finden Abkommandierungen von Infanterie und Kavallerie-Offizieren zum Train statt.

Soziales Leben.

Die deutsche Arbeiterversicherung im Jahre 1912.

Die Nachweisungen über die Hauptergebnisse der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung liegen vor. Danach waren in dem betreffenden Jahre gegen Krankheit versichert rund 14 Millionen Personen (die Mitglieder der Knappschaftskassen mitgerechnet). Die Gesamteinnahmen der Krankenkassen beliefen sich auf 417,5 Millionen Mark, davon allein an Beiträgen 393,5 Millionen. Die ordentlichen Ausgaben betrugen 395 Millionen. Darunter Krankheitskosten allein rund 360 Millionen Mark. — In der Invalidenversicherung wurden im Rechnungsjahr 1912 731 Millionen Wochenbeiträge geleistet, die eine Einnahme von 284.5 Millionen Mark bedeuten. 166 355 neue Renten wurden bewilligt, darunter auch erstmals Witwen- und Witwer-, Witwenkranken- und Waisenrente. Für Entschädigungen insgesamt, also Renten und einmalige Leistungen, wurde der Betrag von 178,5 Millionen Mark aufgewandt. Der Zuschuß des Reiches bezifferte sich auf 55 Millionen Mark. Für das Heilverfahren wandten die Versicherungsanstalten insgesamt 23,5 Millionen Mark auf. Das Reinvermögen der Versicherungsträger stellte sich auf 1929 Millionen Mark am Schlusse des Jahres. — Bei sämtlichen Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung waren im Jahre 1912 28 Millionen Personen versichert. Die Doppelversicherten abgezogen verblieben rund 25 Millionen. Die gewerblichen Berufsgenossenschaften haben im Jahre 1912 rund 165 Millionen Mark ausgegeben, die landwirtschaftlichen 42,75 Millionen. Hiervon entfallen auf Entschädigungen einschließlich der Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit 154 Millionen. An Reserven haben die Berufsgenossenschaften insgesamt die Summe von 356,5 Millionen Mark aufgespeichert.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann. 20

In Kolbeck hatte sich die Nachricht von der Erkrankung des beliebten Seelsorgers bald herumgesprochen. Die rauhen Seebären ließen es sich nicht nehmen, ihrem Pfarrer ihre Anteilnahme auf ihre Art auszudrücken. Zum Glück erholte sich die kräftige Natur des Pastors bald von der seelischen Gedrücktheit, in die er infolge der Abreise des Sohnes gefallen war. Die Liebe und Anhänglichkeit, die ihm seine Gemeinde in diesen Tagen entgegenbrachte, war die beste Medizin.

Schon am übernächsten Sonntage konnte er wieder die Kanzel besteigen. Die ganze erwachsene Einwohnerschaft Kolbecks füllte die Kirche, deren Kanzel mit Blumengewinden bekränzt war. Tiefe Stille herrschte in dem Gotteshaus, als Pastor Haberland seine Predigt hielt, von Gottes Barmherzigkeit und die Liebe hervorhob, die er uns armen Menschenkindern auf allen Wegen bereite. Also sei es nun auch Pflicht, daß wir diese Liebe zu erwidern haben. Das könne auf vielerlei Art geschehen, am würdigsten aber werde sie betätigt, wenn wir aufopferungsvolle Nächstenliebe üben, denn Gott habe die Menschen zu seinem Ebenbilde gemacht. Dann sollten wir auch uns nicht vermessen, den Uebeltäter, der sich an uns versündige, mit gleicher Münze heimzuzahlen, denn Liebe gegen unsere Feinde, Selbstüberwindung, das seien die höchsten Tugenden des Menschen. Sie werden wir betätigen, wenn wir glühende Kohlen auf das Haupt unserer Gegner sammelten, damit würden wir aber auch die Liebe, wenn auch nur zu einem Teil, verzelten, die uns Gott täglich entgegenbringe.

Als Pastor Haberland geendet, blieb kein Auge trocken. Selbst die beiden Badegäste waren von der erbauenden Predigt tief ergriffen. Sie hatten schon viele Kanzelredner gehört, selten aber eine so gedankenreiche, zu Herzen gehende Predigt.

Als sie am Nachmittage dem Pastor nochmals ihre Aufwartung machten, standen sie noch ganz im Banne des Vormittagsgottesdienstes. Sie sprachen dem Pastor ihren Dank für das Gehörte aus, worauf dieser lächelnd abwehrte. Nach geraumer Zeit kamen sie auf den Kranken zu sprechen, den der Pastor bisher gepflegt hatte. Sie sprangen erregt von ihren Stühlen auf, als sie hörten, daß er schon gegen vierzehn Tage verschwunden sei. Des Pastors Ahnung hatte ihn nicht getäuscht. Beide Herren stellten sich als Kriminalbeamte vor, die ihren Urlaub hier verbrachten und den Sohn verhaften wollten, da sie ihn als einen gefährlichen Hochstapler und Falschspieler Namens Schulze nach der Photographie und an dem Abende vor der Abreise erkannt hatten. Haberland ging erregt in seinem Zimmer auf und ab. In seinem Innern tobten widerstrebende Gefühle. Sagte er die Wahrheit, dann schnitt er dem Sohne, der wohl schon auf dem Wasser schwamm, die Flucht ab und auch die Möglichkeit, ein besserer Mensch zu werden. Sein Rechtlichkeitsgefühl wiederum sagte ihm, daß er den eigenen Sohn dem Gerichte ausliefern müsse, damit er die gerechte Strafe für seine Taten erhalte. Aber war der Sohn nicht schon hart genug bestraft, rief wiederum eine innere Stimme, und es ist doch Dein Sohn, Dein eigen Fleisch und Blut, sagte sich Haberland schließlich, als er den beiden Beamten alles Nähere über die Flucht verschwieg. Er bemerkte nur, daß es ihn tief ergriffen habe, einem Unwürdigen sein Haus geöffnet zu haben und machte den Beamten schließlich Vorwürfe, daß sie nicht eher gesprochen hätten. Nun könne er ihnen nicht einmal angeben, wohin sich der Fremde gewandt habe. So viel, wie er aus den Gesprächen entnommen habe, hätte er indes seine Reise nach Berlin antreten wollen, da er hoffe, dort Verwandte oder Bekannte zu treffen. Nun glaube er auch, daß der Verbrecher die abhanden gekommenen Erinnerungen nur geheuchelt habe. Freilich, ins Innere könne ja niemand sehen.

Trotzdem die beiden Beamten in sehr ärgerlicher Stimmung waren, wurden sie von dem, was Haberland gegen sie vorbrachte, völlig überrumpelt. Hatten sie den Pastor doch im Verdachte gehabt, daß er ihnen den Fremden bisher mit List geflissentlich ferngehalten habe. Nachdem sie sich von dem ersten Erstaunen erholt hatten, gaben sie dem auch offen Ausdruck. Doch das wies Haberland in seiner milden Art bestimmt zurück. Er habe nur jede Aufregung von seinem Pflegling, den Bestimmungen des Arztes gemäß, ferngehalten.

Es erregte großes Aufsehen, als am nächsten Morgen bekannt wurde, daß die beiden Badegäste Kolbeck verlassen hatten. Sie waren, wie der Kutscher des Gasthofes erklärte, nach Berlin gefahren. —

Wiederum war ein prachtvoller Sommertag zur Küste gegangen. Leise plätscherten die Wellen an den Strand. Die Sonne vergoldete mit ihren untergehenden Strahlen die weiten Wassermassen, die würzigen Salzhauch ausströmten.

Haberland ging einsam am Strande entlang. Die Enthüllung der beiden Geheimbeamten hatte ihn auf das Tiefste getroffen. Er mußte mit sich erst ins Reine kommen und überlegte, daß es besser sei, wenn er diesen Schlag für sich behalte. Seine Gattin sollte nicht erfahren, wie tief der Sohn gesunken. Es war genug, daß er daran trug. Und endlich mußte doch auch für ihn ein Lichtstrahl kommen, mußte doch die Zeit der Heimsuchung aufhören und es wieder Frieden werden im Innern, gerade so wie jetzt die mitunter so tückische See friedlich zu seinen Füßen lag. Ruhe kündend und die Unendlichkeit alles Seins uns vor Augen führend. Nachdem Haberland mit sich Zwiesprache gehalten, kehrte er zu seinem traulichen Heim zurück. Er konnte nicht anders, wie er gehandelt. Mochten die Beamten sehen, wo sie den Sohn fanden, denn er war doch sein eigen Fleisch und Blut.

6. Kapitel.

Rudolf von Ehrenstein, Hauptmann a. D., Schiffsmakler und Reedereibesitzer. Brown sprang von seinem Sessel auf, als der Kontordiener die Karte überreichte. „Ich lasse den Herrn Hauptmann bitten, näher zu treten," sagte er freudigen Tones.

Brown hatte den Hauptmann vor einem halben Jahre in dessen Garnison kennen gelernt und aufrichtige Freundschaft mit dem strebsamen jungen Offizier geschlossen. Unwillkürlich mußte er an die schöne Zeit zurückdenken, die er dort im Kreise der flotten Offiziere verlebt hatte, zwar furchtbar teuer, aber Brown brauchte das Geld nicht groß anzusehen, war er doch in der Wahl seiner Eltern sehr vorsichtig gewesen. Senator Brown hatte seinem einzigen Sprößling nicht nur sein flottgehendes Geschäft, sondern auch seine Millionen vererbt.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Brown ging dem Nähertretenden entgegen und schüttelte ihm herzlich die Hände, darauf geleitete er ihn zu einem Sessel und lud ihn freundlich ein, Platz zu nehmen.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie mich Ihr lieber Besuch erfreut, Herr Hauptmann," nahm er das Gespräch auf. „Hoffentlich verweilen Sie nun längere Zeit in unserer alten Hafenstadt." Dabei blickten seine Augen prüfend zu dem Gaste hinüber, dessen Blicke unruhig die Einrichtung maßen. Merkwürdig, dachte Brown, wie sich der Hauptmann verändert hat, auch die Stimme kam ihm etwas fremd vor, als sein Gast auf seine Einladung erwiderte: „Das kommt auf die Umstände an, werter Herr Brown, ich wollte wohl einige Zeit hier verweilen, aber es kann auch sein, daß ich mich nur wenige Tage hier aufhalte."

„Wie dem auch sei," bemerkte Brown, „Sie sind selbstverständlich mein Gast. Ist es mir doch nur so möglich, die Dankbarkeit für meinen Aufenthalt in Ihrer ehemaligen Garnison zu betätigen," beschwichtigte er den Hauptmann, als dieser etwas erwidern wollte. „Für heute ist bei mir natürlich Geschäftsschluß," fuhr er fort. 208,16



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10¼ Uhr meinen innigstgeliebten guten Sohn, unseren lieben Bruder, Vetter und Neffen

Friedrich Naust

im Alter von 25 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wwe. Wilh. Naust.

Lichtendorf, Spittel und Saarburg (Lothr.)
den 30. März 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Hellerstrasse 44, und um 3½ Uhr auf dem Friedhofe in Schwerte statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene ihm diese als solche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir allen, besonders dem Männer-Gesang-Verein, Westhofen und dem Herrn Pastor Falkenberg für seine trostreichen Worte am Grabe, unsern tiefgefühlten Dank aus.

Ww. August Brass
und Kinder

Westhofen, den 1. April 1914.

Nach mehrjähriger spezialistischer Tätigkeit an den verschiedensten grossstädtischen Universitätskliniken und Krankenhäusern habe ich mich in Dortmund, Burgwall 18¹ als

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten und Stimmstörungen

niedergelassen.

Dr. med. W. Mertens.

Sprechstunden nur wochentags 8½—11½ Uhr vorm 3 — 5 „ nachm.
Fernsprecher 5135 Fernsprecher 5135

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Ringstraße in Schüren liegt bei dem Postamt in Schüren (Kr. Hörde) von heute ab vier Wochen aus.
Ober-Postdirektion Dortmund.



Orig. fran. Bordeaux Rotwei
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.

Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl 10.— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251

Zöpfe

in allen Farben und allen Preislagen
empfiehlt

F. L. Strack
Herren- und Damenfriseur
Hüsingstrasse 16.

Anfertigung alle Haararbeiten
bei billigster Berechnung.

Ladenlokal

mit 4 großen Schaufenstern

in allerbester Geschäftslage der Stadt, Ecke Hüsing- und Bahnhof-Straße, mit oder ohne Wohnung per Oktober anderweitig zu vermieten.

F. Kayser,
2213 Uhrmacher.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20.

Die gesteigerten Ansprüche an die Reinigung der Bettfüllungen haben mich veranlasst 5659

Bettfedern und Daunen

nach einem neuen vollkommeneren Verfahren reinigen zu lassen.

Alle Qualitäten, auch die billigsten sind jetzt **ohne jeden Geruch und durchweg staubfrei.**

Ich empfehle:

Bettfedern zu 1,25, 1,75, 2,25 b. 3,00 Mk.
Halbdaunen zu 3,00 bis 4.50 Mk.
Daunen zu 4,00 bis 6,50 Mk.

OTTO MARX :: **Schwerte** Ostenstrasse 20.



ist es wahrlich **nicht,** wenn Sie
statt Butter
Dr. Schlinck's Palmona,
die
berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Halberstädter Delikatesswürstchen

in Dosen zu 8 Stück, per Dose **90** Pfg.
empfiehlt

Carl Trog.

Sommer-Saat-Gerste

Hanna und Mammuth

Sommer-Saat-Weizen

Schlanstädter
in höchst keimfähiger Ware
empfiehlt

L. Weinberg.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Persil
für Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Kopfläuse

Gold eist W. Z. 75198

...t Brut ver... radikal ... gemchlos Reinigt d Kopf ... Schupp. u. Schinnen, befördert ...wuchs, verhütet Haarausfall ...ung neuer Parasit Wichtig f ...kind Taus. v Anerkennung Echt nur in Kartons à M 1.– u. 0.50 ...mel offen ausgewog In Apoth ...weisem. zurück.

Max Mehlhose

Kinder-Strümpfe

in braun und schwarz Grösse 33 Pfg., jede weitere Grösse 5 Pfg. mehr. Wir nehmen jedes Paar zurück, welches sich im Tragen u. Waschen nicht bewährt

Gebrüder Stein
Schwerte.

Neue Weinäpfel
Zitronen
Apfelsinen
Frankfurter Würstchen
Sardellen
Vollfetten
Holländer-Emmentaler-
und
Schweizer Käse
Cervelat- und Plockwurst etc.
empfiehlt billig

Carl Kühl.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Deda-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Neue Apotheke und Adler-Apotheke, sowie bei Max Mehlhose. In Apelbeck: Käthe Schulte. In Westhofen: Wilh. Engels.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes [3997

Nieren-
u. Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marktsprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marktsprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Flasche 65 Pfg. bei **Max Mehlhose.** Drogerie, in Westhofen: **Wilh. Enges.**

Debuco! Gebirgs-Wachholder Extrakt. Altbewährt b. Husten-Lungen- u. Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. à Flasche Mk. 0.75 u 1.50 Nur b. **Max Mehlhose,** Medizinal-Drogerie Ostenstr. 3.

Pflanz-Kartoffeln!

Ganz frühe:
Juni Mäuse.
Frühe:
Paulsen's Juli, Perle v. Erfurt, Blaue Rosen Kaiserkrone.
Späte:
Up to date, Industrie, Magnum bonum

emfiehlt billigst

L. Weinberg.

Die Ware ist gesund und aus krankheitsfreien Gegenden.

Saatkartoffeln

in bewährten, garantiert reinen Sorten aus ring- und kräuselkrankheitsfreien Gegenden Nord- u. Ostdeutschlands offeriere:

Frühe Sorten:
Ganz frühe Juni
Frühblaue Erstling
Böhms Odenwälder Blaue
Perle von Erfurt
Paulsens Juliniteren
Blauaugen
Rote Rosen
Kaiserkrone
Maikönigin

Mittelfrühe Sorten:
Royal Kidneys,
Ersatz für Magnum bonum

Späte Sorten:
Magnum bonum
Bruce, verbess. Magnum bonum
Böhms Undine, Magnum bonum ähnliche Neuzüchtung, sehr ertragsfähig, bis 2 0 Zentner pro Morgen.
Up do date
Alma
Ella
Modrows Industrie 1. u. 2. Absaaten
Böhms Erfolg, gelbfl. verbesserte Industrie
Böhms Vater Rhein
Böhms Hassia
Wohltmann 34, verbesserte
Rote Nauhschalen, gelbfl.
Wohltmann, rote
Professor Märcker
Paul Krüger
Imperator

Liefere jedes Quantum in Waggonladungen u. Stückgutsendungen sehr preiswert.

Hans Müller, Saatkartoffeln-Versand,
Schwerte (Ruhr) Telephon 190.

Langjähr. Lieferant an bäuerliche Genossenschaften.
Bei größeren Bezügen Extrapreise.

Zwangsverkauf.

Am Donnerstag, d. 2 April, vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale b. Wirt Fritzenkötter zu Westhofen

2 eiserne Bettstellen mit Bettwerk und Matratzen sowie 1 Nähmaschine

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 1. April 1914,
Morgenroth
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung

Am Donnerstag, d 2. April, vormittags 10 Uhr werde ich im Saale des Wirtes **Fritzenkötter in Westhofen** folgende Sachen wegen Aufgabe der Artikel gegen bar versteigern.

Löffelbleche, Kaffeeservice, Salz- u. Mehltöpfe, Petroleumkannen, Marktaschen, Glockenlampen, Küchenwagen, Figuren, Teller, Kümpe, Kochtöpfe, Zwiebelbehälter, Milchkocher, Fruchtständer, Schürzen, Siamosen, Emaillelöffel, Kaffeekannen, Kaffeemühlen Eßservice, Schüssel, Brothörbchen, u. s. w.

Heinrich Böcker,
Versteigerer.

Gegen
Hühneraugen
Hornhaut-Warzen
empfiehlt
Radikal- Mittel
Drogenhandlung
Max Mehlhose.

Ein aus der Schule entlassener

Junge

für leichte Hausarbeit gesucht
Central-Hotel Sternberg.

Setzer-Lehrling
und
Buchbinder-Lehrling

finden bei uns Stellung und sorgfältige Ausbildung durch Meister.

Buchdruckerei Saalmann
G. m. b. H., Schwerte
Ostenstraße 19.

Ein Mann

für Gartenarbeit sofort
gesucht
Hohlwegstr. 17 Westhofen

Suche für sofort einen

Jungen

von 14—16 Jahren für leichte Arbeiten 2287

Dietrich Albrecht,
Likörfabrik, Hennen.

Ordentlicher Junge als

Lehrling

für meine Schlosserei und Rohrschmiede gesucht.

Wilh. Rath
2174 Wilhelmshütte.

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zuckers Patent Medizinal-Seife,** a St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig. stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Bei **C. Trog und Max Mehlhose,** Drogerien, in Westhofen: **Wilh. Engels.**

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
46. Jahrgang ⊙ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ⊙ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 77. Mittwoch, 1. April 1914.

Kinderlaube

redigiert von Lotte Sonntag.

Auf dem Gutshof.

Die Hähne krähen, die Schafe mähen,
Die Enten schnattern, die Wagen rattern,
Die Hunde bellen, es klirren die Schellen,
Ist das nicht ein fürchterlicher Lärm?

Die Vögel singen, die Glocken klingen,
Die Tauben girren, die Spatzen schwirren,
Die Gänse schwatzen, die Hühner kratzen,
Ist das nicht ein fürchterlicher Lärm?

Die Schweine quieken, es heult Klein-Fieken,
Die Raben krächzen, die Räder ächzen,
Die Kühe brummen, die Fliegen summen,
Ist das nicht ein fürchterlicher Lärm?

Die Knaben lärmen, die Mädchen schwärmen,
Die Mägde plauschen, die Brunnen rauschen,
Es miaut der Kater, es schilt der Vater,
Ist das nicht ein fürchterlicher Lärm?

Zwei Sagen von der Porta Westphalica.

(Nachdruck verboten.)

Ihr habt sicher alle schon von der Porta Westphalica oder der Westfälischen Pforte gehört, jener Berglücke am Nordrand des Wesergebirges, durch die die Weser in das Flachland tritt. Die beiden Berge, die sie begrenzen, sind der 181 Meter hohe Jakobsberg rechts und der 232 Meter hohe Wittekindsberg links, auf dem sich das Kaiser-Wilhelm-Denkmal der Provinz Westfalen erhebt. Die Porta ist der schönste Punkt der dortigen Gegend, und aus allen Teilen des Reiches kommt man hin, um sie zu bewundern. Von ihr will ich euch nun zwei alte Sagen erzählen.

I. Die Margaretenklause.

Im Volksmund heißt der Wittekindsberg noch heute die Margaretenklause, und es geht die Sage, vor vielen, vielen Jahren habe auf ihm eine alte Frau namens Margarete gelebt. Auf dem gegenüberliegenden Berg aber wohnte der alte Jakob. Die beiden alten Leute waren seit ihrer Jugend innig befreundet, sie besuchten sich täglich, denn damals hatte die Weser das Gebirge noch nicht durchbrochen, sondern bildete am Fuß desselben einen großen, tiefen See, dessen Wellen gegen die Felsen schlugen, aber machtlos waren, einen Durchgang zu erzwingen.

Jakob und Margarete teilten alles, was sie hatten, trugen zusammen Freude und Leid und fühlten sich sehr glücklich, obgleich sie keinen Umgang mit anderen Menschen hatten. Da geschah es, daß Jakob krank wurde, und seine treue Freundin trug große Sorge um ihn. Sie gab sich alle Mühe, ihn wieder gesund zu pflegen, kochte ihm kräftige Suppen und trug sie, obgleich sie selbst schon alt war, täglich über den steilen Berg zu ihm hin.

Eines Tages aber glitt ihr Fuß auf den Felsen aus, der Topf entfiel ihrer Hand, und die Suppe floß auf den Boden. Margarete weinte bittere Tränen über den Unfall, der ihren alten Freund der gewohnten Stärkung beraubte, und als sie sich einigermaßen getröstet hatte, kehrte sie in ihre Klause zurück, um neue Suppe zu kochen.

Aber als sie wieder an die Unglücksstelle kam, harrte ihrer ein noch größerer Schrecken. Die heiße Suppe und ihre Tränen hatten das Erdreich so erweicht, daß es den anstürmenden Wellen des Sees gelungen war, es zu durchbrechen, und die Wogen der Weser strömten nun zwischen den beiden Bergen und trennten die beiden alten Freunde auf immer. Aus Gram darüber, daß sie sich nicht mehr sehen konnten, starben beide kurz darauf.

Das ist die Sage von der Entstehung der Westfälischen Pforte.

II. Wittekinds Bekehrung.

Wie schon gesagt, führt der westliche oder linke Berg den Namen Wittekindsberg, und zwar — so erzählt die Sage — weil der große Zeitgenosse Karls des Großen, der Sachsenherzog Wittekind, dort gewohnt hat.

Wittekind, von der Beredsamkeit Karls tief ergriffen, einander im Krieg lagen, sich aber trotzdem gegenseitig achteten und verehrten, besuchten einst während eines Waffenstillstandes den Berg. Karl, der seinen mutigen Gegner längst liebgewonnen hatte, versuchte diesen zu überzeugen, daß es Torheit wäre, die heidnischen Götzen anzubeten, und daß nur der Gott der Christen, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden, die Anbetung der Menschheit verdiene.

Wittekind, von der Beredsamkeit Karls tief ergriffen, versprach diesem, er wolle künftig dem Christengott dienen, wenn er ihm einen Beweis von dessen Allmacht erbringe.

Unterdessen hatten die beiden sich hingesetzt, um sich an einem Mahl zu erquicken, und sie hatten auch alles dazu da, nur an einem frischen Trunk fehlte es. Sie hatten ihre Pferde an Bäume gebunden, und Wittekinds Tier, des langen Wartens müde, scharrte ungeduldig mit den Hufen auf dem Felsgestein. Und siehe da, plötzlich sprudelte ein klarer Quell den überraschten Fürsten entgegen.

Da erkannte Wittekind die Allmacht des Christengottes, er warf sich in Karls Arme und gelobte ihm ewige Freundschaft. Bald darauf ließ er sich mit einer großen Anzahl seiner Sachsen taufen, und zwar da, wo Gott ihm seine Allmacht bewiesen hatte. Nahe bei der Quelle aber ließ er eine Kapelle bauen, in der er jeden Tag seine Andacht verrichtete, und in der — der Sage nach — seine sterblichen Ueberreste ruhen sollen.

Rätsel.

In der Oper hörst du's singen,
Auch in Kirchen wird's erklingen;
Fügst als Kopf ein M du an,
Ist's ein Mädchenname dann.

Arie, Marie.

Die Zaunranke und der Klee.

Zum Klee die Zaunranke sprach:
Nachbar, komm' mir doch nach!
Stiegen wir doch zugleich aus den Schollen,
Warum hast du nicht mit mir wollen?

Lächelnd erwidert der Klee:
Darfst auf die stattliche Höh'
Eben so trotzig nicht pochen;
Ich stehe, du bist gekrochen.

Arndt.

Späte Vergeltung.

Novelle von Gerd Harmstorff.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit Blitzesschnelle hatte sich das Gerücht von dem rätselhaften Verschwinden des vornehmen Engländers und von der Festnahme Rodrigos in Horta verbreitet. Alle Welt wußte jetzt, warum Antoinetta ihre Verlobung aufgehoben hatte, und welcher Art ihre Beziehungen zu dem blonden Fremdling gewesen waren. Und es gab in dem ganzen Orte schwerlich einen Menschen, der an der Blutschuld des als jähzornig und leidenschaftlich bekannten Rodrigo gezweifelt hätte.

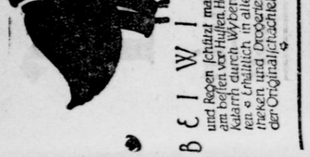
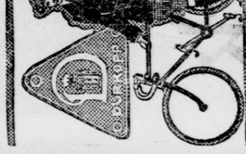
Sprachen doch die Umstände mit geradezu überwältigender Wucht für die Annahme eines Mordes. Henry Briggs war spurlos verschwunden, und für die Vermutung, daß er sich heimlich entfernt haben könne, war auch nicht der kleinste Anhalt vorhanden; sie wurde vielmehr durch den Umstand, daß sich alle seine Habseligkeiten in der Wohnung vorgefunden hatten, höchst unwahrscheinlich gemacht. Dagegen konnte nach Antoinettas Aussage als feststehend angenommen werden, daß der Engländer zwischen zwölf und ein Uhr nachts die Hecke zwischen den beiden Gärten überstiegen hatte. Und gerade dort hatte die Aufwärterin wenige Stunden später das Dolchmesser Rodrigos gefunden. Die Erzählung, mit welcher der Verhaftete bei seiner zweiten Vernehmung herauskam, war jedenfalls am allerwenigsten danach angetan, den Glauben an seine Unschuld zu verstärken. Zuerst hatte er auf das entschiedenste geleugnet, überhaupt in Mister Briggs' Garten gewesen zu sein, und wollte durchaus nichts davon wissen, wie sein Messer dorthin gelangt sein könne. Die Verletzung im Gesicht erklärte er mit einem schweren Fall, den er am verflossenen Abend auf der Treppe seines eigenen Hauses getan haben wollte. Schon nach vierundzwanzig Stunden indessen war er anderen Sinnes geworden und gestand unumwunden ein, daß er sich in der Tat an zwei aufeinanderfolgenden Abenden dort oben eingeschlichen habe, weil er dem Liebesverhältnis zwischen Antoinetta und dem Engländer auf die Spur gekommen sei und den Wunsch gehabt habe, sich unwiderlegliche Beweise dafür zu verschaffen. In der ersten Nacht sei er durch ein Geräusch vorzeitig verscheucht worden, in der zweiten aber habe er die beiden deutlich gesehen und gehört, und da sei dann allerdings das Verlangen in ihm aufgestiegen, sich an dem glücklicheren Nebenbuhler zu rächen. Hinter der Hecke, welche die Nachbargärten scheidet, habe er sich auf die Lauer gelegt und sei demnach seinem Hause zurückkehrenden Briggs mit dem Messer in der Hand entgegengesprungen.

So weit klang seine Geschichte ja glaubwürdig genug; der Schluß aber begegnete den gewichtigsten Zweifeln, denn Benar erzählte weiter, der Engländer sei mit einer fast übernatürlichen Kraft und Gewandtheit seinem Angriff zuvorgekommen, indem er ihm einen wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzt und ihn dadurch zu Boden gestreckt habe. Halb sinnlos vor Schmerz habe er gar nicht mehr an das Messer gedacht, das ihm beim Sturze entfallen sei, sondern habe sich eilig auf den abgelegensten Wegen in seine Wohnung zurückbegeben. Dem Mr. Briggs aber habe er nicht einmal die Haut geritzt, und wenn der Mann jetzt spurlos verschwunden sei, so könnten die Herren vom Gericht das als einen weiteren Beweis dafür nehmen, daß er überhaupt gar kein menschliches Wesen, sondern ein böser Zauberer oder gar der Satan in eigener Person gewesen sei.

Durch diese abenteuerliche Geschichte, auf die er sich obendrein erst so spät besonnen, hatte Rodrigo seine Lage keineswegs verbessert, sie wurde vielmehr fast gleichbedeutend angesehen mit einem Bekenntnis seiner Schuld, und man wartete nur noch auf den Tag, an welchem die Leiche des Unglücklichen gefunden sein würde, um seinem Mörder den Prozeß zu machen.

Dieser Tag aber wollte trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht erscheinen. Die beiden Gärten waren vollständig umgegraben, und die Umgebung des Orts war in weitem Umkreise durchforscht worden, ohne daß man dabei auf den Körper des Erschlagenen gestoßen wäre. So mußte man zuletzt wohl der Ansicht derjenigen beipflichten, die da meinten, Rodrigo habe den Leichnam, trotz der beträchtlichen Entfernung, bis an die Bucht geschleppt und ihn dort an irgendeiner entlegenen Stelle, mit Steinen beschwert, in das Meer geworfen. Es sprachen wohl viele Umstände gegen eine solche Vermutung, aber bei der Ergebnislosigkeit der mit so großer Sorgfalt betriebenen Nachsuchungen blieb kaum noch eine andere Annahme übrig. Vielleicht hat Rodrigo einen Mitschuldigen gehabt, der ihm bei der Fortschaffung der Leiche geholfen hatte. Irgendein fremder Matrose hatte sich gegen gute Bezahlung wahrscheinlich dazu bereit gefunden.

Jedoch konnten sich die Richter nicht ganz des Eindrucks erwehren, daß viel Rätselhaftes und Geheimnisvolles in dieser Sache sei. Denn obwohl man in Mister Briggs' Wohnung dem Anschein nach alles genau in dem nämlichen Zustande gefunden hatte wie zur Zeit seiner Anwesenheit, war doch nirgend ein Doku-


BELWI
und Regen schützt ma
am besten vor Hufen.H
Kalarth durch Wyber
ten e thalilich in alle
merken und Drogerie
der Originalflaschen

DÜRKO
leichte Kette
ist jetzt das beliebteste
auf schmutzigsten Straß
unverändert leicht, da
gangsteile staubdicht ei
sind; es ist
das Rad des 20. Jahr
Verlangen Sie Broschüre
DÜRKOPP
Rot-Kle
Weiss-K
Schwed
Klee
Gelb-Kl
alle Sorten
Gras-
Samen
sowie die bewä
Futterba
Mischun
empfiehlt bill
L. Weinb
Kgr. Sachs.
Technik
Mittwei
Höheres techn
f. Elektro- u. Maschin
Sonderabteilungen f. I
Technikeru. Werkmeist
u. Masch.-Laborat
Lehrfabrik - Werkst
Anstalt d. bestbiblioth
grat. v. Sakret
Der
Wohnu
Nachw
der
Schwerter Z
bietet durch seine
hohe Vermittlung
schlossenen Angeb
Gesuchten sichern
daß der Name
mieters oder Mi
beim bleib
Junger Mann f
möbl. Z
mit Morgenk
wenn möglich mit
Offerten mit
unter B. 28 a. d.
Flotte B
In besser Lage ein
den Orles z. 1. Su
günst. Bedingunge
Günstig für 2
Off. unt. C. 2069
der Zeitung erbet

ment, ein Brief oder sonst eine schriftliche Aufzeichnung zu entdecken gewesen, aus der sich etwas Bestimmtes über seine Herkunft, seine Heimat, seinen Stand ergeben hätte. Man wußte jetzt, da er nach der allgemeinen Ueberzeugung nicht mehr auf Erden weilte, von ihm nicht mehr als zu seinen Lebzeiten, und so war man nicht einmal in der Lage, seinen Angehörigen von dem traurigen Schicksal Kenntnis zu geben, dem er hier in der Fremde zum Opfer gefallen war.

Volle fünf Monate hatte man Rodrigo Benar im Gefängnis festgehalten; dann mußte man ihn wohl oder übel freilassen, da man keinen Mörder bestrafen kann, wo kein Ermordeter ist. Finsteren Antlitzes, dem Aussehen nach um ein Jahrzehnt gealtert, schritt der Befreite durch die Straßen von Horta. Die Leute wichen ihm aus, und selbst von seinen besten Bekannten grüßte ihn keiner. Er vergalt ihnen den Abscheu, den sie dadurch gegen ihn an den Tag legten, mit verächtlichen Blicken und nur hie und da, wenn er wahrnehmen mußte, wie einer, den er für seinen Freund gehalten, sich bei seiner Annäherung eilig abwandte, zuckte es in schmerzlichem Groll über sein Gesicht.

In der Nähe der Kirche stieß er auf einen Leichenzug. Singende Chorknaben schritten ihm voraus; unter einem weißen Baldachin wurde der mit weißem Flor überzogene Sarg getragen. Eine große Menschenmenge folgte ihm nach. Rodrigo Benar aber sah in dieser Menge nur eine einzige Gestalt, die Gestalt des alten Pollo.

Von einer furchtbaren Ahnung ergriffen, starrte Rodrigo mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen auf das feierlich düstere Totengepränge. Seine breite Brust arbeitete ungestüm. Minuten vergingen, bevor er fähig war, sich an einen neben ihm Stehenden mit der Frage nach dem Namen derjenigen zu wenden, die man dort zu Grabe trage. Der Gefragte maß ihn mit einem Blick voll Abscheu und Verachtung, um ihm dann stumm den Rücken zu kehren. Da wandte sich Rodrigo in heller Verzweiflung an eines der halbwüchsigen Kinder, die im Zuge gingen, und die Antwort lautete, wie er es gefürchtet:

„Antonietta Pollo wird heute begraben."

Die schöne „Blume von Horta" war dahingewelkt. Buchstäblich war in Erfüllung gegangen, was Antonietta in banger Ahnung dem Geliebten bei ihrem letzten Stelldichein vorausgesagt: ihr Schmerz um seinen Verlust hatte sich nicht in Tränen und Klagen genug tun können, sie hatte nicht mehr leben wollen ohne ihn. Und ihr Wille war stark genug gewesen, den natürlichen Widerstand des daseinskräftigen jungen Leibes zu brechen. Ohne eine eigentliche Krankheit war sie gestorben, allen Bemühungen der Aerzte, aller aufopfernden Pflege ihrer Umgebung zum Trotz — an gebrochenem Herzen. . . .

An diesem Abend fand man Rodrigo Benar sinnlos betrunken auf dem Pflaster in der Hafengasse. Es war das erstemal, aber es wurde sehr bald zu etwas Alltäglichem.

„Sein schlechtes Gewissen ist es, das ihm keine Ruhe läßt, bis er es betäubt hat," sagten die Leute, und noch mehr als zuvor gingen sie ihm aus dem Wege.

5. Kapitel.

Achtundzwanzig Jahre waren seit dem rätselhaften Verschwinden des jungen Engländers vergangen, und wenn auch die Bucht von Horta jetzt etwas belebter war, als ein Menschenalter früher, und zwischen den Segelschiffen sich jetzt häufig Dampfer im Hafen einfanden, so geschah es doch heute zum ersten Male, daß einer der großen Salondampfer in die Bucht einlief. Zwei starke Schlepper hatten Mühe, den Koloß hereinzubringen, dem draußen auf hoher See die Schraubenwelle gebrochen war und der sich deshalb seiner eigenen gewaltigen Maschinen für die Fortbewegung nicht mehr bedienen konnte. Wie ein Bienenschwarm ergossen sich die gelandeten Passagiere, denen das kleine Abenteuer jetzt nach überstandener Gefahr zumeist wohl nur als eine interessante Abwechslung erscheinen mochte, über den anmutig gelegenen Ort, und namentlich in der unmittelbaren Umgebung des Hafens waren alle die kleinen Verkaufsmagazine, in denen die Erzeugnisse der heimischen Industrie, Holzschnitzereien und Flechtarbeiten, feilgehalten werden, sehr bald mit eleganten Fremden gefüllt.

Zwei vornehm gekleidete Herren in den fünfziger Jahren schritten, ihre Zigarren rauchend, in gemächlichem Geplauder an dem Bollwerk auf und nieder. Namentlich der größere von den beiden war ein stattlicher Mann mit rosigen Wangen und fast noch jugendlich blickenden blauen Augen. Er hatte diese Augen während des Gesprächs schon wiederholt eigentümlich sinnend auf den Hügelkranz gerichtet, an dessen Hängen die Stadt Horta emporklettert, und nun sagte er, eine Bemerkung seines Begleiters unterbrechend, plötzlich ganz unvermittelt:

„Ich möchte doch einen kleinen Spaziergang da hinauf machen, aber ich weiß, daß ich Ihnen nicht zumuten darf, mich zu begleiten. Wir treffen uns also, wenn es Ihnen recht ist, in einer Stunde unten im Gasthofe."

„Ich halte Sie nicht zurück, lieber Freund," erwiderte der andere lächelnd. „Nach dem allerliebsten Roman, den Sie vor beinahe drei Jahrzehnten hier erlebt haben, muß es Sie allerdings danach verlangen, die Stätten Ihrer einstigen Freuden wiederzusehen. Vielleicht haben Sie sogar das Glück, der „Blume von Horta" als einer würdigen, von Kindern und Kindeskindern umgebenen Matrone zu begegnen."

Auch der stattliche Herr mit den rosigen Wangen lächelte. Sie schüttelten einander die Hände, und der eine bog in die nächste der bergauf führenden Straßen ein, während der andere den begonnenen Spaziergang allein fortsetzte. Er hatte kaum ein Dutzend Schritte getan, als er sich von einer tieferen, klanglosen Männerstimme, der Stimme eines Trinkers, in äußerst mangelhaftem Englisch angeredet hörte. Er wandte sich um und gewahrte einen Greis mit schneeweißem Haar, rotem, gedunsenem Gesicht, auf dem die Merkmale des widerwärtigsten Lasters nur zu deutlich ausgeprägt waren.

„Euer Gnaden wollen gütigst verzeihen," stammelte der Alte, seine schäbige Mütze ziehend, „aber vielleicht haben Euer Gnaden dieses Tuch hier verloren."

„In der Tat, mein Freund, es ist das meinige," sagte der Engländer, indem er das dargereichte seidene Tuch, das jener ihm kaum zwei Minuten zuvor geschickt aus der Tasche gezogen hatte, entgegennahm. „Ich danke Ihnen und bitte Sie, dies als Finderlohn zu behalten."

Er wollte ihm eine Silbermünze reichen, doch ablehnend schüttelte der Mann den weißen Kopf.

„Nicht doch — ich tat ja nur meine Schuldigkeit. Aber wenn Euer Gnaden sich mir trotzdem erkenntlich zeigen wollen, so bitte ich Euer Gnaden, mir den Namen des Herrn zu nennen, der soeben dort hinaufgegangen ist."

„Sollten Sie in ihm vielleicht gar einen alten Bekannten wiedererkannt haben? Das wäre ja sehr interessant und würde meinem Freund gewiß ein nicht geringes Vergnügen bereiten. Er heißt Henry Briggs Wharton und ist einer der reichsten Großkaufleute und Reeder Londons."

Das gedunsene Gesicht des „ehrlichen Finders" blieb bei diesen Mitteilungen ganz unverändert."

(Schluß folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Onkel Sams neue Leckerbissen.

(Nachdruck verboten.)

Die Menschen werden immer zahlreicher, die Nahrungsmittel werden immer teurer. Wie soll man da Abhilfe schaffen? Die Amerikaner, die sich diese bedeutungsschwere Frage mit besonderem Eifer vorlegen, sind um Mittel, diesem Uebel zu steuern, nicht verlegen. Und zwar soll ihnen die Wissenschaft helfen, neue Quellen zu erschließen, aus denen billige und gute Nahrungsmittel in Fülle gewonnen werden. Der frühere Sekretär des Departements für Ackerbau der Vereinigten Staaten, Willet M. Hays, hat die Parole ausgegeben, daß man neue Gebiete der Nahrungszufuhr erschließen müsse, und auf seine Veranlassung sind bereits eine große Anzahl Experimente in dieser Richtung gemacht worden. Mit seiner Unterstützung wurde ein Gesetz beim Kongreß eingebracht, das eine Million Mark der Regierung bewilligt, um fremde, für die Volksnahrung geeignete Tiere einzuführen und in den Vereinigten Staaten zu züchten.

Wenn man nun den Hoffnungen der schnell begeisterten und froh in die Zukunft blickenden Yankees glauben will, so wird sich Amerika bald in ein Tierparadies verwandelt haben, das mit dem innersten Afrika an Reichtum wetteifert, und Roosevelt hat dann keine großen Reisen mehr nötig, um seine Jagdgelüste zu befriedigen. Bei den Versuchen hat man besonders gute Erfahrungen mit der afrikanischen Antilope gemacht, die sich leicht in Amerika aufziehen läßt und hervorragend gut schmeckt. Sie soll einen Teil der 15 Millionen Pfund Fleisch decken helfen, die die Amerikaner jetzt jährlich brauchen. Aber die schlanke Antilope allein genügt nicht; bei seiner Vorliebe für Beefsteak muß der Yankee sich nach kompakteren Viersüßern umsehen, und das Nilpferd scheint ihm vor allen geeignet, seinen Appetit zu befriedigen. Für Nilpferde gibt es eine ideale Züchtungsstätte in den Riesenflüssen von Mississippi und Louisiana. Das ungefüge Tier soll sich hier nicht nur zu einem idealen Fleischgericht mästen, sondern auch nebenbei noch das Amt des Flußreinigers versehen. Auf dem Boden der Flüsse wuchern nämlich ungeheure Schlingpflanzen; hauptsächlich ist es eine wilde Hyazinthenart, die so ausgebreitet ist, daß sie die Fische tötet und die Schiffahrt hindert. Das Nilpferd wird diese Pflanzen, die die Regierung bisher mit allen Mitteln nicht ausroden konnte, reinlich abfressen und, wenn es sich hier genügend nützlich gemacht hat, nach seinem Tode vier Tonnen Fleisch den hungrigen Mägen liefern.

Auch die Clenantilope, der afrikanische Büffel, das weiße Rhinozeros, die Giraffe sollen in Amerika eingebürgert werden und dem Volk die trefflichste Fleischnahrung darbieten. Dazu kommen nun aber noch die neuen Tierarten, die man durch geschickte Kreuzungen gewonnen hat. Der indische Büffel ist mit der einheimischen Kuh von Texas gekreuzt worden, und so ist ein Bastard entstanden, dessen beste Eigenschaft es ist, daß er gegen die tödliche Plage des Texas-Viehs, gegen den giftigen Stich der Nibua-Zecke, gefeit ist. Eine wertvolle neue Tierart will man auch aus der Kreuzung des afrikanischen Zebras mit dem Esel gewonnen haben, ein treffliches Lasttier, dessen Fleisch allerdings Feinschmecker nicht empfehlen. In der Rhode-Island-Experiment-Station zu Kingston ist es Professor Wheler geglückt, aus dem Ringfasan und dem gelben Zwerghuhn eine neue Vogelart zu züchten, deren Fleisch von besonderem Wohlgeschmack ist.

Aber nicht nur für den Fleischesser sorgt die Regierung der Vereinigten Staaten, sondern auch für den Vegetarier. Eine neue Getreideart wird jetzt angebaut, deren Ertrag um 18 Prozent größer ist als der aller bisher bekannten Arten, und durch die der Farmer einen Mehrgewinn von acht Mark für den Acre erzielt. Aus der gewöhnlichen Orange, wie sie in den Südstaaten gewonnen wird, und der japanischen dreiblättrigen Orange ist eine neue Frucht gewonnen worden, der man den Namen „Citrange" beigelegt hat; sie hat den Vorteil, daß sie auch in nördlicheren Gegenden gut gedeiht, sogar in Nordkarolina. In Kalifornien hat man eine neue Spezies von Feigen entdeckt, deren Anpflanzung sich vorzüglich für ein regnerisches Klima eignet. Aus der Kreuzung von Walnußbaum und Eiche ist ein neuer Baum entstanden, der die Dauerhaftigkeit der Eiche mit der Hervorbringung einer Frucht verbindet, die eßbar ist, wie die Walnuß. Von dieser Frucht, die den Namen „Waleichel" erhält, verspricht man sich viel für die Volksnahrung. Zollgroße Blaubeeren, aus China eingeführte Rettiche, so groß wie Kinderköpfe, Riesengemüse, sind andere Segnungen, die die hochentwickelte Kunst der amerikanischen Pflanzenzüchter zur befriedigenden Lösung der sozialen Frage darbietet.

Das Fischereibureau der Vereinigten Staaten hat viel Erfolg mit dem Einsetzen von Robben in den Frischwasserseen; der Seehund wird nicht nur eine treffliche Speise liefern, sondern auch sein Fell zum billigen Schmuck der Amerikanerinnen darbieten. Der letzte Triumph dieser Abteilung ist die Züchtung eines leckeren Seetieres aus Auster und Venusmuschel, der „Austermuschel", die die Vorzüge ihrer beiden Eltern in sich vereinigen soll.



Die Mutterliebe der Walfische. Die Walfischfänger wissen, daß sie guttun, ihre Angriffe nur gegen ausgewachsene Walfische zu richten, nicht aber gegen Walfischjunge oder, wie man sie zu bezeichnen pflegt, „Walfischkälber". Schon mit den ausgewachsenen Walfischen hat man einen schweren Stand. Ereignet es sich aber, daß zufällig ein Walfischkalb verwundet wird, so gebärdet sich die Mutter wie rasend und geht gegen die feindlichen Schiffe mit ungeheurer Kraft vor. Den Walfischfängern liegt nun meist gar nichts daran, ein Walfischkalb zu verwunden oder zu töten, weil es sich viel besser lohnt, ausgewachsene Walfische zu erbeuten. Durch Zufall kommt es aber doch wohl einmal vor. So ereignete sich im Meerbusen von Kalifornien einmal der Fall, daß 52 kleine Walfischfänger ausgezogen waren, daß sie einiger Walfische ansichtig wurden und durch das Ungeschick eines ihrer Leute ein Walfischkalb getötet wurde. Darauf gebärdete sich die Mutter so rasend und schlug mit solcher Kraft um sich, ganz offenbar mit der Absicht, den Menschen, die ihr das Liebste geraubt hatten, möglichst viel Unheil anzutun, daß in weniger als einer Stunde von den 52 Fahrzeugen nicht weniger als 50 zerstört waren und eine Anzahl von Menschen dabei getötet wurde, während die letzten zwei Schiffe und die übriggebliebene Besatzung sich nur durch schleunige Flucht vor der Wut der Walfischmutter retten konnten.

Humor.

Auch ein Jubiläum. Richter: „Haben Sie irgendwelche mildernde Umstände anzuführen?"

Vagabund: „Jawohl, Herr Richter, ich bin heute zum fünfzigsten Male wegen Bettelns festgenommen worden, und da dachte ich, wir könnten vielleicht ein kleines Jubiläum feiern."



BEI WIND

und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mark

---



DÜRKOPP

leichte Kettenlose

ist jetzt das beliebteste Rad. Selbst auf schmutzigsten Straßen läuft es unverändert leicht, da alle Uebertragungsteile staubdicht eingeschlossen sind; es ist

das Rad des 20. Jahrhunderts.

Verlangen Sie Broschüre „Kettenlos."

DÜRKOPP-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD

Rot-Klee
Weiss-Klee
Schweden-Klee
Gelb-Klee
alle Sorten
Gras-Samen 1756
sowie die bewährten
Futterbau-Mischungen
empfiehlt billigst
L. Weinberg

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut
f. Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik - Werkstätten.
Älteste u. besuchteste Anstalt.
Programmetc. grat. v. Sekret.



Der
Wohnungs-Nachweis
der
Schwerter Zeitung
bietet durch seine gewissenhafte Vermittlung v. verschlossenen Angeboten und Gesuchen sicheren Gewähr, daß der Name des Vermieters oder Mieters geheim bleiben.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee
wenn möglich mit Mittagstisch.
Offerten mit Preisangabe unter A. 28 a. d. Exp. d. Ztg.

Flotte Bäckerei
in bester Lage eines aufblühenden Ortes z. 1. Juli d. Js. unt günst. Bedingungen zu vermiet.
Günstig für Anfänger.
Off. unt. C. 2069 an die Exp. der Zeitung erbeten.

Zur Aufzucht u. Mast von Schweinen
empfehle
Kartoffelflocken
Weizenkeime
Weizenbollmehl
L. Weinberg.

BRENNSPIRITUS



Marke „HEROLD" in Flaschen:

90 Raum-% für Kochzwecke 1 Liter gelbe Verschlusskappe 35 Pfg.

95 Raum-% für Leuchtzwecke 1 Liter rote Verschlusskappe 38 Pfg.

heutiger Preis ausschliesslich 15 Pfg. Flaschenpfand

SPIRITUS-ZENTRALE BERLIN W. 9.

Das
JACKEN-KOSTÜM

erfreut sich in diesem Frühjahr einer besonderen Gunst der Mode und bildet das bevorzugteste, fast unentbehrlichste Haupt-Bekleidungsstück für jede Dame. □ □ □ □ □ □ □ Es ist bei mir in einer Auswahl unter Hunderten in den neuesten Fassons, in den begehrtesten Stoffen und in den apartesten Farben für Damen und Backfische vertreten.

Meine bekannte Preiswürdigkeit

kommt auch in folgenden Beispielen wieder zum Ausdruck.

Jacken-Kostüm
in blau oder schwarz Cheviot, Jackett auf Seidenserge, eleg. glatte Ausführung . . . . 16.75 M

Jacken-Kostüm
in blau und modefarbig, schicke jugendliche Fassons, Jackett mit Gürtel . . . 22.50 M

Jacken-Kostüm
in schwarz und farbig Cotelé, moderne Blusenform mit Schleife, Rock mit Tunika . 33.00 M

Jacken-Kostüm
in Kammgarn oder Cotelé, Blusenform mit Seidenkragen, Rock mit Tunika . . . . 45.00 M

Jacken-Kostüm
in farbig Cotelé, Tailor-made-Fasson, prima Verarbeitung, Ersatz für Maßarbeit . . . 53.00 M

Jacken-Kostüm
in modern. Gabardine, besonders vornehm. Ausführung Jacke auf Duchesse . . . 69.00 M

Neben sämtlichen Normalgrößen führe ich in gleichgrosser Auswahl

Jacken-Kostüme für stärkere Damen

in dem modernsten Genre, wobei für jede Figur Passendes ist.

Meine Haupt-Preislagen: 46.00 M 52.00 M 59.00 M 69.00 M. 75.00 M 86.00 M 95.00 M

Hermann **Kornblum**
HAGEN i/W.

Sonntag sind meine Geschäftshäuser bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bekannte Fahrtvergütung.

Elegante
Wohn-Küche
mit Linoleum und hochmodernes
Schlafzimmer 3 tür.
m. Spiegelschr. f. Wäsche u. Kl.
zusammen nur **Mk. 375.-**
Möbel-Schneider, Mönchenwordt 2, part. a. d. Propsteikirche in Dortmund (kein Laden).

1848 Der Vorkampf
deutscher Einheit und Freiheit.
Urkunden, Berichte, Briefe, Erinnerungen.
Preis nur Mk. 1.80.
Vorrätig in der **Buchhandlung Carl Braus, Schwerte**
Große Marktstraße 3—5.

Bei Wohnungswechsel

bitten wir dringend, die neue Adresse umgehend unsern Boten oder unserer Geschäftsstelle (Große Marktstraße) mitzuteilen, damit in der Zustellung der „Schwerter Zeitung" keine Unterbrechung eintritt.

Der Verlag.

Verlobte!
2 Zimmer-Einrichtung
435 Mark
karolina-pine Küche und mod. Schlafzimmer m. großs. Spiegelschrank u. hohen Marmor alles sehr solide gearbeitet noch neu m. schriftl. Garantiesch. z. verk. Off. unt. C 1-21 a. d. Exped.

Brautpaar
sucht zum 1. Juli geräumige
2-Zimmer-Wohnung.
Offerten unter C. 2283 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. Juli
3—4 Zimmer
möglichst abgeschlossen im Mittelpunkt der Stadt.
Offerten unter C 2281 an die Geschäftsstelle ds Blattes.

Brautpaar sucht zum 1. Juli schöne
3-Zimmer-Wohnung.
Offerten unter C. 2282 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Möbl. Zimmer
in besserem Hause auf sofort zu vermieten.
Hörderstraße 40, 2. Etage.

In meinem Hause, Hagenerstraße Nr. 91, sind zwei abgeschlossene
Wohnungen
von je 5 Zimmern und zwei Mansarden, sowie Gartenanteil zu vermieten. Das Erdgeschoß sofort, das Obergeschoß ab 1. Juli.
Näheres durch
Architekt Horn.

Von wem mehrere
Wohnungen
auf dem Lande in der Nähe der Bahnhöfe Geisecke und Hennen zu vermieten sind sagt die Exped. d. Ztg. 2170

Wohnung
abgeschlossene I. Etage von 5 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten. 2185
Rich. Kogelheide,
Liethgasse.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Juli schöne
3-Zimmer-Wohnung
Angebote unter C. 2230 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Beamter sucht zum 1. Juli
Wohnung
von 3—4 Zimmern oder ganzes Haus von 6—8 Zimmern.
Offerten unter C. 2243 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Herrschaftliche
abgeschlossene 1. Etage von 6 Zimmern, (Erker, Veranda, Badezimmer, Mansarden, elekt. Licht, Heiz- und Kochgas, Vor- und Hausgarten) per sofort oder später zu vermieten.

Abgeschlossene
Etage von 4 Zimmern, (Speisekammer, Balkon, Mansarde, Hausgarten etc.) per 1. Juli zu vermieten.

Wilhelm Luck
2267 Königstraße.

Ladenlokal
mit Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten. Näheres in der 2190
Schwerter Fleischhalle,
Moltkestraße Nr. 44.

Großer Oster-Verkauf

In allen Abteilungen unseres Hauses ausserordentliche Leistungen.

Gelegenheitskäufe u. wohlfeile Posten in gewalt. Mengen ausgelegt u. aufgestapelt

Beginn Mittwoch, den 1. April, vormittags 8 Uhr.

I. Angebot:

Serie I Jeder Hut **5.75**

Serie II Jeder Hut **8.50**

Serie III Jeder Hut **12.50**

Serie IV Jeder Hut **16.50**

Sensationell: ca. 200 Stück garnierte Damen-Hüte

in Bezug auf

Preiswürdigkeit Geschmack und Zusammenstellung.

Dieselben sind eingeteilt in nebenstehende 4 Preislagen.

Jugendliche Hüte — Kleine Hüte — Mittelgroße Hüte — Frauen - Hüte

Besuchen Sie unsere Putz-Abteilung ohne Kaufverpflichtung.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Ausstellungen.

Großer Verkauf in Damen-Konfektion u. Mädchen-Konfektion

Größere Sortimente in entzückenden Neuheiten, wie wir sie bringen, können Sie in Iserlohn und in den größten Nachbarstädten nicht wiederfinden.

Schöne Kinder-Hüte aus guten Strohgeflechten mit hübschen Garnierungen . 4.95 3.95 2.75

Basse & Uerpmann

Bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an.
Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen.

Iserlohn.

Rheinperle

und

Solo

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-

Butter

Kein Husten mehr!

Dr. Bufleb's Fenchelhonig, à Flasche 30, 50 u. 100 Pfg. **Dr. Bufleb's** Johannisbeersaft a Fl. 50 Pfg. wirkt Wunder. Nur bei **Max Mehlhose**, Medizinal-Drogerie Ostenstr.

Waagen – Gewichte – Maasse

in extra starker Ausführung.

Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.



Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga
Hagen i. W.
Telephon 2604.

Rellstab 1812. Ein historischer Roman.

30. illustrierte Auflage. Mit 10 Szenenbildern, 6 Porträts und 1 Karte.
In flexibelm, mehrfarbigem Einband **Mk. 5.–.**
—— Vorrätig in der ——
Buchhandl. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Grosse Marktstrasse 3—5.

Achtung! Achtung!

Zur Saison empfehle billigst franko Haus

Ia. verzinkte 4- u. 6eckige Geflechte Stacheldraht, Zaundraht, Klammern und sämtliche Gartengerätschaften.

Grösstes Lager in Drähten am Platze.

Gebrüder Haver.

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5.

Neu aufgenommen!

Anfertigung von

Damen-Kostümen : : und Röcken : :

nach Maß, auf eigener Werkstatt, unter Leitung eines **erstklassigen Zuschneiders.**

Ernst Müller, Schwerte
Ostenstrasse 18.